



Thurgau Tourismus voll in Fahrt!
Marke «Thurgau Bodensee» konsequent umsetzen
[Seite 5](#)



LAP
Abschlussprüfungen mit sehr guten Ergebnissen
[Seite 9](#)



Pädagogische Hochschule Thurgau
Vergabe der ersten Hochschuldiplome
[Seite 23](#)



Markus Berner
Seit fünf Monaten TGV Geschäftsführer
[Seite 27](#)

Der Thurgauer Regierungsrat zieht positive Legislaturbilanz

Schwerpunkteziele zu einem grossen Teil erreicht

ast. Es sei schon zur Tradition geworden, dass die Kantonsregierung bei Halbzeit in der Legislaturperiode in corpore Rück- und Ausschau über ihre Tätigkeit halte, sagte Regierungspräsident Kaspar Schläpfer zu Beginn des sehr aufschlussreichen Rappports. Die neue Zusammensetzung der Thurgauer Exekutive habe sich bewährt. Erziehungsdirektor Jakob Stark gab seiner Freude über den problemlosen Einstieg in sein neues Amt Ausdruck.

Auch ohne Gold auf Kurs

Für Finanzdirektor Bernhard Koch steht der ausgeglichene Staatshaushalt zusammen mit einer tendenziell sinkenden Steuerbelastung – beides unerlässliche Faktoren für eine gute Standortqualität – im Vordergrund. Unter den Kantonen sei der Thurgau inzwischen von Rang 17 auf Platz 5 vorgerückt, könne sich aber selbstverständlich nicht mit Zug oder Schwyz vergleichen. Man sei bestrebt, das Ausgabenwachstum auf der Entwicklung des BIP abzustimmen. Sorgen bereite ihm der über-



v.l.n.r. Staatsschreiber Rainer Gonzenbach, Regierungsräte Claudius Graf-Schelling, Hanspeter Ruprecht, Regierungspräsident Kaspar Schläpfer, Regierungsrat Bernhard Koch, Regierungsrat Jakob Stark.

durchschnittliche Anstieg der Beitragsleistungen, sagte Koch. Die Begrenzung des Ausgabenwachstums sei zwar gut gelungen, erfordere jedoch eine stetige Überprüfung der Leistungen. Koch würdigte schliesslich die angenehmen Auswirkungen der Goldmillionen, meinte aber, der Thurgau hätte seine Finanzen

Fortsetzung Seite 3

Es soll niemand auf der Strasse stehen

Sehr erfolgreiche Lehrstellenaktionen von Kanton und Gewerbe

ast. Schon zum 12. Mal informierte Ueli Berger, Chef des kantonalen Amtes für Berufsbildung, zusammen mit dem Leiter der Berufsberatung René Bommeli, die Presse über die Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt und die sich in den letzten Jahren regelmässig einstellenden Erfolge der Lehrstellenförderung.

Gab es 2005 für 9,4 Prozent der Schulentlassenen keine Berufslösung, so waren es am 22. Juni 2006 nur noch 7,4 Prozent. Und dank einer vom genannten Amt zusammen mit dem Thurgauer Gewerbeverband (TGV) und der Industrie- und Handelskammer (IHK) lancierten Kampagne kamen noch rund 130 zusätzliche Lehrstellen- und 50 Praktikantenangebote zustande. Unsere vor allem von KMU

und Gewerbe geprägte Thurgauer Wirtschaft ist sich in hohem Masse ihrer Verantwortung für die Nachwuchsförderung bewusst und inzwischen profitieren unsere Schulabgänger tatsächlich von einer vergleichsweise aussergewöhnlich komfortablen Situation. Aber die Konjunkturabhängigkeit des Lehrstellenmarktes lässt allen Massnahmen zum Trotz keine Patentlösungen für Alle zu. Das lässt sich leider nicht ändern.

2231 Lehrverträge

31 mehr als im Vorjahr! Und obwohl die Zahl der Schulabgänger sinkt, sieht es ganz danach

Fortsetzung Seite 6

tolle Aussichten



Als KMU haben
Sie mit WIR
mehr Kunden
mehr Umsatz
mehr Gewinn
Rufen Sie uns an:
0848 133 000

WIR Bank
seit 1934

Fortsetzung Seite 1

Der Thurgauer Regierungsrat zieht positive Legislaturbilanz

auch ohne diese im Griff gehabt. Der Finanzdirektor zitierte die zahlreichen Pluspunkte der aktiven Thurgauer Finanzpolitik, die lediglich im Informatikbereich noch einzelne Lücken offen lassen. Offene Fragen gebe es freilich bei der Umsetzung des NFA (Neuer Finanzausgleich).

Sockelarbeitslosigkeit bleibt

Obwohl die Arbeitslosigkeit im Thurgau unter dem schweizerischen Mittel liege, bereite sie ihm Sorgen, erklärte Regierungspräsident Kaspar Schläpfer. Und leider verfüge der Kanton nicht über die Mittel, um Arbeitsplätze zu schaffen. Etwas dazu beitragen könne dieser einzig über die Optimierung des Wirtschaftsklimas. Und mit der besseren steuerlichen Positionierung des Kantons sei das bereits in einem sehr bemerkenswerten Ausmass gelungen. Aber eine gewisse Sockelarbeitslosigkeit werde leider bleiben. Wie Schläpfer sichtlich erfreut informierte, liege der Thurgau – wenngleich vom Pro-Kopf-Einkommen her noch unter dem schweizerischen Durchschnitt – punkto Kaufkraft bereits auf Platz 8. Der Sprecher würdigte auch die Fortschritte in den Bereichen Sozialversicherungen und Energie, wo der Thurgau – beim Holz beispielsweise – ein Optimum wie kein anderer Kanton erreicht habe. Beim Vollzug der Landwirtschaftspolitik 2007 sei man ebenfalls auf dem besten Weg, doch der Ausbau der Marktanteile gestalte sich sehr schwierig. Als ernstes Anliegen bezeichnete Schläpfer den Ausbau der kantonalen Archive, die aus allen Nähten platzten.

Fluglärmverteilung stösst auf Granit

Etwas weniger ermutigend hörte sich der Bericht des DBU-Chefs Hanspeter Ruprecht an, der – wie er sagte – mit seinen Vorstössen für eine gerechtere Fluglärmverteilung auf Granit beisst. Der Thurgau werde gar nicht wahr genommen! Schwerpunktziele sieht Ruprecht in der Verbesserung des Individualverkehrs und der Koordination mit dem öffentlichen Verkehr. Auf dem Tisch lägen bereits Projektstudien für Bürglen und Weinfeld, sowie der Autobahnanschluss Wil-West. Bis aber Alternativen für die 2005 abgelehnten Strassenprojekte T13/14 vorlägen, gelte es einen Marschhalt von rund drei Jahren einzuhalten. Mit der sich wiederholenden, schwer erklärlichen Ablehnung der verschiedenen Entwicklungsprojekte ist die Arbeit des DBU tatsächlich um Jahre zurück geworfen worden. Und während der Ausbau der Schnellzugsverbindungen gut voran gekommen sei, werde die Anbindung

EDITORIAL



Peter Schütz
Präsident Thurgauer Gewerbeverband

Wir bleiben am Ball!

Die Schweizer Gesamtwirtschaft hat sich im ersten Halbjahr 2006 den Prognosen entsprechend durchaus positiv entwickelt, die Konsumenten haben Vertrauen geschöpft und die Investitionsbereitschaft nimmt weiter zu. Durch weiterhin konsequentes Vorgehen und viel Engagement kann dieses Wachstum beibehalten und stabilisiert werden – damit es sich auch noch weiter auf das gesamte Gewerbe auswirken kann. Eine vorschnelle Zufriedenheit ist allerdings nicht gerechtfertigt.

Trotz guter Auftragslage hält der massive Preisdruck in den meisten gewerblichen Bereichen weiter an.

Die positive Wachstumsentwicklung der Schweizer Wirtschaft muss dringend durch rechtliche und politische Anpassungen der Struktur- und Rahmenbedingungen unterstützt werden. Erste positive Anzeichen sind erkennbar, so zum Beispiel die Lockerung der Formvorschriften bei der Mehrwertsteuer gehen in die richtige Richtung. Dies ist allerdings nur ein kleiner bescheidener Anfang, die von Bundesrat Merz versprochene radikale Gesamtreform muss jetzt umgesetzt werden, damit der administrative Aufwand verringert und insbesondere eine entsprechende Rechtssicherheit garantiert werden kann.

Streit um neuen Lohnausweis geht weiter

An ihrer Sondersession vom 15. Juni 2006 hat die Schweizerische Gewerbekammer die

Behörden aufgefordert, die definitive Einführung auf die Steuerperiode 2008 zu verschieben. Dieser Schritt erweist sich als nötig, um den KMU eine geordnete Umstellung auf den NLA zu ermöglichen. Der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) wehrt sich prinzipiell gegen die Erhöhung der steuerlichen Belastungen sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer. Aus diesem Grund stellte die Kammer auch die Forderung nach der Reduktion des Satzes des Privatanteils bei Geschäftswagen auf 0,6 Prozent pro Monat. Wie das kürzlich durchgeführte NLA-Projekt gezeigt hat, entspricht dieser Wert der tatsächlichen Steuerpraxis bei den Geschäftswagen in den letzten fünf Jahren.

Die Vor- und Nachteile des NLA sind allerdings sorgfältig abzuwägen. Die Vereinheitlichung der Formulare ist unbestritten. Eine kostenlose elektronische Version des NLA kann das Handling erleichtern und den manuellen Aufwand reduzieren. Wir sind gespannt wies weiter geht!

Keine Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer – eine Win-Win-Win – Situation

Nachdem der Grosse Rat das Geschäft nach der ersten Lesung an die vorberatende Kommission zurückgewiesen hat, wurde die neu erarbeitete Version grossmehrheitlich wohlwollend und zustimmend aufgenommen. Der Regierungsrat bekommt nach langem Ringen und vier gescheiterten Abstimmungen endlich das längst fällige Gesetz. Die Gemeinden erhalten einen finanziellen Beitrag aus der Motorfahrzeugsteuer und wir Motorfahrzeughalterinnen und -halter und selbstverständlich die Unternehmungen müssen keine höheren Steuern bezahlen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Wir haben für Sie, liebe Leserin und lieber Leser, auch in dieser Ausgabe des tgv aktuell interessante und vielseitige Beiträge zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der neuen Lektüre. ■

des Thurgaus an das S-Bahn-Netz weiter verzögert. Eine der besonders wichtigen Aufgaben sieht Ruprecht im Unterhalt des bestehenden, über 100 Kilometer umfassenden kantonalen Strassennetzes und der mehr als 600 dem Kanton gehörenden Gebäude.

Qualitätssicherung

Auf ein bereits sorgfältig geschnürtes Paket erfüllter Aufgaben darf der neue Erziehungsdirektor Jakob Stark zurück blicken, gibt die

PISA Studie dem Thurgau doch ein gutes Zeugnis. Im Zusammenhang mit den Schulleitungen würden die Qualitätsmanagement-Systeme in den Schulen erfolgreich aufgebaut. Gleichzeitig gelte es aber auch, ein Konzept für die koordinierte Jugend- und Familienpolitik zu erstellen und die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zu fördern. Abgeschlossen beziehungsweise im Gang sind Projekte wie etwa die Schulberatung für Volksschule und Kindergarten, Aufbau der

40 Jahre

SIU/FCAM

Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung



Die beste Weiterbildung für Sie als zukunftsorientierte/r Unternehmer/in

SIU-Unternehmensschulung

Sie erhalten ab Oktober 2006 von Unternehmensberatern und anderen Praktikern mit aktuellstem Wissen in den Fächern

- Gesamtführung • Personalwesen
- Beschaffung • Qualitäts- und Projektmanagement • Marketing • Steuern
- Versicherungen • Informatik • Recht
- Rechnungswesen • Volkswirtschaft

das nötige Rüstzeug, um Ihren Betrieb in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Unverbindliche Informationen:
SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
E-Mail: gewerbe-be@siu.ch
Internet: www.siu.ch

Kursstart ab
19. Oktober 2006



BRAUHAUS STERNEN FRAUENFELD

Gastronomie – Brauerei – Biererlebnis

Die Idee für Ihr nächstes Meeting, Ihren Kunden- oder Betriebsanlass: Brauereiführung mit Bierverkostung, Weisswurst-Pause, Eigenes Bier brauen oder Hobby-Brau-Seminare. Attraktive Seminar- und Eventräume von 10 bis 100 Personen. Fragen Sie nach unseren All-In-cluded-Angebote mit oder ohne SBB-Tickets. Mehr bei www.brauhaus.ch.

Brauhaus Sternen AG

Hohenzornstrasse 2, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 99 09. Fax 052 728 99 08
office@brauhaus.ch

Der neue VW Crafter. Unheimlich stark.



Der neue VW Crafter macht sich in allen nur erdenklichen Ausführungen und Aufbauten für Sie stark. Stellen Sie ihn aus drei Radständen, vier Laderaumlängen und drei Dachhöhen zusammen. Und bringen Sie bis zu 17 m³ Ladegut mit einem der kraftvollen und wirtschaftlichen 5-Zylinder-TDI-Motoren in Fahrt. Die extrem breite Schiebetür, Joystickschaltung, Fahrerairbag und viele weitere serienmässige Highlights machen klar: die neue Kraft heisst Crafter. Serienmässig mit Dieselpartikelfilter: 2,5-Liter-Dieselmotoren mit 88, 109, 136 und 164 PS.



ServicePackage
• 3 Jahre/100'000 km Reparatur
• 2 Service

Inklusive



Nutzfahrzeuge

Frauenfeld: Charles Müller AG, Zürcherstr. 331, Tel. 052 728 97 77,
www.chmueller.ch

Servicepartner: Märwil: Bahnhofgarage A. Heuberger, Hauptstr. 14, Tel. 071 655 15 33,
Tägerwilen: Rutishauser Automobile, Hauptstr. 119, Tel. 071 667 06 60.

Sorgfalt und Vielfalt.

Von der persönlichen Beratung bis zur Ausführung bieten wir Ihnen alles was zu einer zukunftsorientierten Stark- oder Schwachstrom-Installation gehört. Unsere kompetenten Fachkräfte setzen alles daran, Ihnen auch für komplexe Probleme ganzheitliche Lösungen vorzuschlagen.

ETAVIS

ETAVIS Installationen AG

Zürcherstrasse 350, 8500 Frauenfeld, Telefon 052 723 22 00
Amriswilerstrasse 59, 8570 Weinfelden, Telefon 071 625 20 00

Fortsetzung Seite 1

Der Thurgauer Regierungsrat zieht positive Legislaturbilanz

Führungsstrukturen oder die Einführung des Hochdeutschen als Unterrichtssprache. Noch nicht so weit gediehen sind andererseits Informatik- und Englischunterricht in den Primarschulen sowie das Qualifikationssystem für Lehrkräfte oder die Förderung besonders begabter Mittelschüler. Breiten Raum im Departement für Erziehung und Kultur nimmt die Berufsbildung ein. Das Mentoring entwickelte sich und 2007 würden Brückenangebote umgesetzt. Zu den weiteren Kernpunkten des Erziehungs- und Kulturdirektors gehörte der Lehrstuhl für Erziehung und Bildung an der

Universität Konstanz sowie die Unterstützung der Gemeindefortnetze, von welchen das erste der Schweiz bereits in Bichelsee-Balterswil steht.

Kein aufgeheiztes Klima mehr

Mit Stichworten wie Bürgerrecht, Verwaltungsrechtspflege, Strafverfolgung, Jagd, Fischerei, Wildschadenvergütung und Bilateralen Abkommen II ist der Hinweis auf die hohe Komplexität der Aufgaben des Departementes für Justiz und Sicherheit bereits gegeben. Bei den Wildschäden sei das Schwarzwild, bei der Neuverpachtung der Fischereireviere die Natur das Dauerthema sagte Regierungsrat Claudius Graf-Schelling. Eines seiner Ziele sieht er in der Schaffung eines Kooperationszentrums für die polizeiliche Zusammenarbeit mit Ba-

den-Württemberg. Und neben vielem anderem sind die Auswirkungen der EU-Osterweiterung zu überprüfen, das Einführungsgesetz zum ZGB in Kraft zu setzen, den Erweiterungsbau Kantonalfängnis und Kantonspolizei zu realisieren oder etwa die landwirtschaftlichen Anlagen der Arbeiterziehungsanstalt Kalchrain zu erweitern. Am 30. Mai wurde das externe Vernehmlassungsverfahren für die Einbürgerung abgeschlossen. Jetzt erwartet der Justizdirektor, dass es ohne «aufgeheiztes Klima» weiter gehe.

Wesentlich kürzer gestaltete sich die Darstellung der Ziele unserer Staatskanzlei, die einen neuen Leistungsauftrag erhält. Staatschreiber Rainer Gonzenbach konnte zahlreiche Projekte vorstellen, die inzwischen realisiert worden sind. ■

Thurgau Tourismus voll in Fahrt!

Thurgau 
B O D E N S E E

Marke «Thurgau Bodensee» konsequent umsetzen

ast. Zum Zeichen einer sich anbahnenden vertieften Zusammenarbeit der Thurgauer Wirtschaftsverbände durfte Tourismus-Präsident Christoph Tobler zur 87. Mitgliederversammlung auch den Präsidenten des Thurgauer Gewerbeverbandes, Kantonsrat Peter Schütz begrüßen. Zu einem der Schwerpunkte der Veranstaltung wurde der Rückblick der Geschäftsführerin Patricia Bucher auf die bunte Reihe der zahlreichen touristischen Produktelinien wie «Velo-Ferienland», «Genussvolles Wandern», «Skaters Paradise», «Schlaraffenland Thurgau» und «Meeting Thurgau» und andere, die bei Thurgau Tourismus auf dem Programm stehen.

Marke Thurgau stärken

Doch über dem allem stehe die Marke «Thurgau», das gemeinsame Dach unseres Lebens- und Wirtschaftsraumes, erklärte Christoph Tobler. In konsequenter Fortsetzung der bereits laufenden Koordinationsbestrebungen habe die Strategieguppe «Koordination Marketing Thurgau» in Zusammenarbeit mit den grossen Wirtschaftsverbänden ein bemerkenswertes Projekt verwirklicht. Erstmals hätten auch Kanton und Verwaltung ihr Corporate Design in den Dienst der Marke Thurgau gestellt. Das habe Auftrieb gegeben und nun gelte es, diesen durch den konsequenten Einsatz der Marke Thurgau auf allen möglichen Kommunikationskanälen gezielt zu nutzen, sagte Tobler. Als erstes Institut habe Thurgau Tourismus alle seine Kommunikationsmittel auf das neue Erscheinungsbild «Thurgau Bodensee» mit dem Apfel ausgerichtet. Wobei das touristische Marketing nicht allein dem Hotel- und



Patricia Bucher und Christoph Tobler freuen sich über den gemeinsamen Markenauftritt «Thurgau».

Restaurantbereich diene, sondern gleichzeitig einen Beitrag zum erfolgreichen Standortmarketing für den Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum Thurgau leiste. Tobler rief dazu auf, die gemeinsame Marke kooperativ zu nutzen und die möglichen Synergien konsequent auszuschöpfen.

Wachsende Beanspruchung

Mit der Beantwortung der in wachsendem Masse über das Internet herein kommenden rund 9500 Anfragen, dem Versand von Informationsmaterial und der Auskünfte war die Geschäftsstelle voll ausgelastet. Die eingeschlagene Vorwärtsstrategie hat sich also bewährt.

Und mit einer Zunahme der Logiernächte um 6 Prozent sowie der um 28 Prozent höheren Bettenauslastung lag der Thurgau, der von den Aktionen sichtlich profitierte, schon deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt. Das Gleiche gilt für «Schlafen im Stroh», wo 2005 eine Zunahme von 5,5 Prozent zu verzeichnen war (Schweiz +4,8 Prozent). Nur schätzungsweise bekannt sind leider die Zahlen der Logiernächte bei «Ferien auf dem Bauernhof». Abgeschlossen wurde diese Mitgliederversammlung mit 2 Referaten. Isabelle Denzler berichtete über den «Tourismus im Hinterthurgau» und Alfred Gerber über das Projekt «Zürcher Berggebiet – grenzenlos vernetzt». ■

Fortsetzung Seite 1

Es soll niemand auf der Strasse stehen

aus, als ob noch weitere Lehrverträge hinzu kämen. 2006 sind 3062 junge Frauen und Mädchen aus der Schule ausgetreten und 1933 von ihnen haben entweder eine Lehrstelle, einen Attestlehrplatz oder eine Anlehrstelle gefunden. Das sind 63,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr mit lediglich 60,3 Prozent. Ein so genanntes Brückenangebot – wie etwa das 10. Schuljahr – angenommen haben 614, also 20,1 Prozent und in eine weiterführende Schule – beispielsweise Mittelschule oder Vorbereitung für die Berufsmaturität – sind 288 oder 9,4 Prozent eingetreten. Und damit blieb mit Stichtag 22. Juni eine Gruppe von 227 Schulabgängern oder 7,4 Prozent, die keine Lehrstelle gefunden hatten, eventuell einfach eine Arbeit annahmen oder noch arbeitslos sind. «Es soll aber niemand auf der Strasse stehen» sagte René Bommeli am Schluss der Medienkonferenz. Mit Sondermassnahmen wie «chance06», dem vom Thurgauer Gewerbeverband getragenen «Mentoring Thurgau» wird alles daran gesetzt, um diesem Grund-



v.l.n.r. René Bommeli und Ueli Berger.

satz zum Durchbruch zu verhelfen. In der Zwischenzeit hat sich die unter dem Namen «LENA» laufende Attestausbildung im Thurgau gut etabliert. In vielen Fällen scheint sie bereits zum Sprungbrett für eine anschliessende berufliche Weiterbildung ge-

worden zu sein. Besondere Unterstützung benötigen naturgemäss vor allem leistungsschwache Schüler. Gleichzeitig ist man sich aber auch bewusst, dass der Berufseintritt für Frauen nicht selten noch mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist. ■

Nein zur KOSA-Initiative – Sie gefährdet Währungs- und Inflationssicherheit

Peter Schütz. Im September stimmt das Schweizer Stimmvolk über die so genannte KOSA-Initiative ab. Ziel dieses Vorstosses ist eine Neuregelung der Verteilung der Gewinne der Schweizerischen Nationalbank. Mit der aktuellen gesetzlichen Situation werden zwei Drittel des Gewinns an die Kantone ausgeschüttet, ein Drittel an den Bund. Neu, so fordern die Initianten, soll der Betrag von einer Milliarde Schweizer Franken an die Kantone gehen, der verbleibende Gewinn vollumfänglich in den Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV).

Dieser Vorschlag versetzt die Schweiz in ihrer volkswirtschaftlichen und politischen Entwicklung um Jahrzehnte zurück. Die Schaffung der politischen Unabhängigkeit der Nationalbanken war in der Entwicklung zu einem marktwirtschaftlichen und stabilen Wirtschaftssystem von grosser Bedeutung. Wenn sich früher Staaten mittels politischem Einfluss über die eigene Nationalbank finanzierten, beispielsweise durch Ausgabe von neu ge-

drucktem Geld, ist mit der Globalisierung der Finanzmärkte der Druck auf stabile, leistungsfähige Nationalbanken gewachsen. Die Sicherung von tiefen Inflationsraten und einer sinnvollen Währungspolitik ist für die schweizerische Volkswirtschaft von enormer Bedeutung.

Die Initianten schüren mit ihrem Vorstoss die Erwartung, dass die Nationalbank Jahr für Jahr Rekordgewinne vorweisen kann, und mit dem Transfer in die AHV die demographische Entwicklung kompensiert werden kann. So entsteht ein politischer Druck auf die Nationalbank und die ständige Diskussion, mit welchen Mitteln die Gewinne maximiert werden können – der währungspolitische Auftrag weicht in den Hintergrund und die Stabilität der Schweizer Wirtschaft geht verloren. Gerade die kürzlich vorgestellten Zahlen der SNB, mit einem massiven Einbruch des Halbjahresgewinnes 2006 zeigen deutlich auf, dass die Nationalbank keine Geldmaschine ist. Wäre die KOSA-Initiative heute bereits in Kraft, würde starker politischer Druck auf die Verantwort-

lichen der SNB entstehen, das mässige Resultat mittels risikoreicheren Anlagen und Verkauf von Reserven zu korrigieren – was nichts anderes bedeutet, als den Staat durch die Notenpresse zu finanzieren. Die Folge: hohe Inflation, Absterben des Wirtschaftswachstums, Schmälerung des Wohlstands.

Für die Sicherung der Alters- und Hinterlassenenversicherung müssen jedoch andere Mittel gefunden werden, als eine schlichte Umschichtung von Finanzströmen. Die Ansprüche unserer demographischen und gesellschaftlichen Entwicklung müssen mit Massnahmen gelöst werden, die der Entwicklung langfristig gerecht werden. Eine weitere Flexibilisierung mit entsprechenden Sicherheiten ist zu prüfen.

Der vorgeschlagene Weg ist nur eine kurzfristige Korrektur mit einem sehr hohen Preis: wir gefährden die Unabhängigkeit unserer Nationalbank und eine positive gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Entwicklung der Schweiz. **Darum sagen wir am 24. September 2006 «NEIN» zur KOSA-Initiative.** ■

Reintegration von Arbeitnehmern zum Nutzen der Wirtschaft

Gemeinsames Projekt der Junior Chamber Oberthurgau und der HEKS TG job Amriswil

Die Junior Chamber Oberthurgau arbeitet mit dem HEKS TG job Amriswil in einem gemeinsamen Projekt zusammen. Das Projekt «Verbundpartner» hat das Ziel, erwerbslose Erwachsene und Jugendliche wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren. Dafür werden Unternehmen gesucht, welche Arbeitnehmenden die Möglichkeit eines Kurzeinsatzes bieten. Damit soll die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und sozialen Institutionen gefördert und verbessert werden.

Zusammenarbeit HEKS TG job – Junior Chamber Oberthurgau

HEKS TG job unterstützt seit 1997 erwerbslose Menschen bei der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven. Den erwachsenen und jugendlichen Teilnehmenden wird eine geregelte Tagesstruktur, begleitet von persönlicher Beratung und Bildungsmodulen, angeboten. Nach Möglichkeit werden Praktikumsplätze als Wieder- oder Erstinstieg in den offenen Arbeitsmarkt vermittelt. Für HEKS TG job ist es wichtig, Unternehmen zu finden, welche geeignete Praktikumsplätze anbieten. Gabriela Alfanz, Leitung HEKS TG job, stellt fest, dass bei vielen Unternehmen eine Hemmschwelle besteht, solche Arbeitnehmende anzustellen. Hier setzt das Projekt «Verbundpartner» der Junior Chamber Oberthurgau an.

Die Junior Chamber Oberthurgau ist Bestandteil einer weltweit mehr als 200 000 Personen umfassenden Organisation. Sie besteht derzeit aus 21 Mitgliedern im Alter zwischen 18 und 40 Jahren, welche allesamt aus dem Raum Oberthurgau stammen. Die Mitglieder engagieren sich regelmässig in Projekten, welche zur Lösung von wirtschaftlichen und gemeinnützigen Problemen in der Gesellschaft beitragen. Im Projekt mit HEKS TG job stellt die Junior Chamber Oberthurgau einerseits ihr eigenes Netzwerk zur Verfügung, um Verbundpartner zu finden, welche erwerbslose Personen anstellen. Andererseits will die Junior Chamber Oberthurgau helfen, das Vertrauen möglichst vieler Unternehmen zu gewinnen und diesen zu zeigen, dass es auch für sie einen Nutzen bringt, solche erwerbslose Personen zu beschäftigen. Die Junior Chamber Oberthurgau hat in Zusammenarbeit mit HEKS TG job ein Konzept entwickelt, nach welchem die einzelnen Arbeitseinsätze ablaufen (siehe Kasten).

Gabriela Alfanz erhofft sich vom Projekt möglichst viele neue Unternehmen, die Arbeitnehmenden aus dem HEKS die Chance geben,

ein Praktikum zu absolvieren. Besonders schön wäre es, wenn aus dem Praktikum eine Festanstellung resultieren würde. Gabriela Alfanz kann bereits auf etliche solcher Erfolge zurückblicken. Allerdings ist sie sich bewusst, dass es auch Arbeitnehmende gibt, deren Leistung zwar sehr wertvoll ist, es dem Unternehmen aber nicht möglich macht, einen marktüblichen Lohn zu bezahlen. Sie plädiert deshalb für die Einführung von Teillohnarbeits-

plätzen. Dabei wird mit einem reduzierten Pensum zu einem Leistungslohn gearbeitet. Dazu gehören auch die sogenannten Tausend-Franken-Jobs. Solcher Teillohnarbeit erwächst jedoch seitens der Gewerkschaften Widerstand, da die Gewerkschaften darin teilweise einen Versuch sehen, die Minimallöhne zu unterlaufen.

Nutzen der Wirtschaft

Renato Blättler, Präsident der Junior Chamber Oberthurgau, stellt fest, dass Arbeitslosigkeit zu sozialer Isolation führt, was wiederum Folgekosten mit sich bringt, welche die öffentliche Hand und somit auch die Unternehmer belasten. Dementsprechend wichtig ist es, eine Reintegration der Arbeitslosen zu erreichen. Für das Unternehmen besteht der Vorteil, dass die erwerbslosen Personen den Unternehmen relativ kurzfristig und für eine individuell vereinbarte Dauer zur Verfügung gestellt werden können. So ist auch ein gegenseitiges Kennenlernen mit Blick auf eine allfällige spätere Festanstellung risikolos möglich. Das Unternehmen hat zudem keinen zusätzlichen administrativen Aufwand, weil die erwerbslosen Personen weiterhin bei HEKS TG job verbleiben. Sie sind dort versichert und werden weiter begleitet. Auch die Entlohnung, welche je nach Leistung individuell vereinbart werden kann, kann weiterhin über HEKS TG job erfolgen.

Pilotphase läuft

Basierend auf dem gemeinsamen Konzept von Junior Chamber Oberthurgau und HEKS TG job wurde vor kurzem ein erster Arbeitseinsatz begonnen. Das Hotel Metropole in Arbon beschäftigt eine Person im Bereich des Housekeeping. Für Rolf Müller, Direktor des Hotel Metropole, ist dieser Einsatz eine positive Erfahrung. Die Arbeitnehmende sei motiviert, eine gute Leistung zu zeigen, um sich für weitere Arbeitsstellen eine gute Ausgangslage zu schaffen und für seinen Betrieb sei damit sichergestellt, dass er einen kurzfristig eingetretenen Mehrbedarf an Personal abdecken könne. ■

Das Konzept

Es werden Unternehmen gesucht, die Arbeitnehmenden die Möglichkeit von Kurzeinsätzen (auch Teilzeit) bieten. Insbesondere folgende Branchen werden angesprochen: Administration/Büro, Hausdienst, Gastrobereich, Hilfsarbeiter-Stellen, Pflegebereich, Kinderbetreuung, Verkauf. Die Unternehmen können die Dauer des Arbeitseinsatzes selber wählen (in der Regel zwischen drei und längstens sechs Monaten). Vor jedem Kurzeinsatz wird ein dreitägiger Schnuppereinsatz geplant, um sich gegenseitig kennenzulernen. Nach einer Einarbeitungszeit wird zwischen dem Arbeitgeber und dem HEKS TG job sowie dem Arbeitnehmenden ein Lohn ab 300 Franken pro Monat festgelegt, je nach Leistung und Arbeitspensum. Vorgesehen sind zudem freiwillige Einführungskurse für Arbeitgeber, welche mehr über die Hintergründe des Projektes wissen möchten. Der Arbeitnehmende wird während des gesamten Arbeitseinsatzes durch HEKS TG job weiter begleitet.

Für weitere Informationen sowie interessierte Unternehmen stehen gerne folgende Personen zur Verfügung:

Gabriela Alfanz
Leitung HEKS TG job Amriswil
Telefon 071 411 74 77
g.alfanz@hekstgjob.ch

Fabienne Brandenberger
Projektleitung
Junior Chamber Oberthurgau
Telefon 071 414 59 59
fabienne.brandenberger@
jwk-oberthurgau.ch

**GEWERBE
THURGAU**

Die MEOT wurde zum wichtigen Treffpunkt im Oberthurgau

Grösste Erlebnismesse am Schweizer Bodenseeufer

ast. Die erste MEOT Messe, die nach dem verlängerten Auffahrtswochenende am 29. Mai ihre Tore geschlossen hat, vermochte bereits rund 14 000 erwartungsvolle Besucher anzulocken. Das ist – wie die Organisatoren betonen – zwar etwas weniger als budgetiert war, kann jedoch nicht das Geringste an der Tatsache ändern, dass dieser neuen Messe auf der Romanshorner Seeparkwiese auf Anhieb ein voller Erfolg beschieden war. Sowohl Aussteller wie Besucher äusserten sich überaus positiv über den Anlass, der im kommenden Jahr vom 16. bis 21. Mai zum zweiten Mal durchgeführt werden soll.

Wichtiger Treffpunkt im Oberthurgau

Auch Messepräsident Adi Koch äusserte sich sehr zufrieden zum Verlauf der MEOT, habe diese doch nicht allein die Vernetzung der Region gefördert, sondern sich gleichzeitig als

wichtigster Treffpunkt im Oberthurgau erwiesen. Der Anlass sei zum Zeichen eines neuen regionalen Selbstverständnisses geworden. Und die bereits mit grossem Erfolg durchgeführte erste MEOT lasse für die Zukunft wesentlich höhere Besucherzahlen erwarten, davon ist Koch überzeugt. Eine Aussage, der sich auch der Friedrichshafener Oberbürgermeister Josef Büchelmeier vorbehaltlos mit der Bemerkung anschloss, mit der MEOT habe er die Region zum ersten Mal als geschlossene, starke Einheit wahr genommen.



Glanzvolle Auftritte der Gewerbevereine

Statt wie geplant nur 150 hat die MEOT schliesslich 215 Aussteller zusammen geführt und für gut drei Viertel von ihnen sind die gesetzten Erwartungen klar übertroffen worden. Auch 75 Prozent der befragten Messebesucherinnen- und besucher brachten ihre volle Zufriedenheit mit der MEOT und dem mit dieser verbundenen persönlichen Erlebnis zum Ausdruck. Besonderes Lob erntete dabei die Vielfalt der Präsentationen, vor allem aber der gemeinschaftliche Auftritt der Gewerbevereine Amriswil und Romanshorn sowie der Regionalplanungsgruppe Oberthurgau. Wie Daniel Zollinger, der Projektleiter der MEOT sagte, habe sich die lange Messedauer mit bis zum Schluss wachsenden Besucherzahlen bezahlt gemacht. ■



ast. Wiedereingliederung vor Rente, heisst der neue Leitsatz der Invalidenversicherung (IV). Endlich, ist man versucht zu sagen, nachdem die Rentenansprüche im Laufe lediglich eines Jahrzehnts ins Unermessliche anzuwachsen drohten. Als Folge dieser langen Zeit praktizierten Unverhältnismässigkeit wird die IV in den kommenden Monaten eine jährlich um bald zwei Milliarden Franken weiter wachsende Unterbilanz von rund 11 Milliarden vorweisen. Um wenigstens das jeweilige Jahresdefizit aufzufangen, schlägt Sozialminister Pascal Couchepin als Sofortmassnahme die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,8 Prozent vor. Ebenso wichtig ist jedoch die Wiedereingliederung vor Rente, die dafür Gewähr bietet, dass Kranke oder Behinderte, die noch arbeiten könnten, dazu eine Möglichkeit bekommen beziehungsweise über eine allfällige Umschulung zu einer existenzsichernden Tätigkeit angehalten werden können. Und die Wirtschaft soll dafür ebenfalls ihren Beitrag leisten. Das ist keineswegs neu, denn die Wirtschaft hat ihren Fürsorgeauftrag für die Mitarbeiter meist vorbildlich erfüllt. Wobei diese Fürsorge in unzähligen Fällen noch besser hätte ausfallen können, wäre sie nicht immer wieder vor einer undurchdringlichen Wand von daten- oder persönlichkeitschützerischen Hindernissen und fehlender Transparenz zum Stillstand gekommen. Jetzt soll der Arbeitgeber endlich vermehrt ins Geschehen mit eingebunden werden und damit ist ein erster, wenngleich winziger Schritt zur Sanierung der IV getan.



Die Gewinne unserer nationalen Notenbank und Währungshüterin, der Schweizerischen Nationalbank (SNB), werden bekanntlich zu zwei Dritteln an die Kantone und zu einem Drittel an den Bund weiter gegeben. Diese sinnvolle Gewinnverteilung soll nun nach der Meinung der KOSA-Initianten einem Verteilschlüssel Platz machen, der den Kantonen nur noch eine Milliarde Franken, der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) aber das Übrige zu weist. Man will unser wichtigstes Sozialwerk, die Alters- und Hinterlassenen-Versicherung ausgerechnet an die Geschäftstätigkeit unserer Notenbank binden! Also an das für die Preisstabilität verantwortliche Geldinstitut, das in dieser Funktion ständig den oft unberechenbaren Schwankungen des internationalen Geldmarktes ausgesetzt ist. So hätte beispielsweise die Notenbank, wäre nicht der Goldpreis stark gestiegen, im vergangenen Geschäftsjahr wegen der andauernden Dollarschwäche mit einem hohen Verlust abgeschlossen! Und damit sollte hoffentlich auch klar sein, dass die Nationalbank vollkommen unabhängig und frei von irgendwelchen Anhängseln bleiben muss. Man kann sich tatsächlich nicht vorstellen, wie es die SNB anstellen sollte, einen preis- und währungsstabilen Schweizerfranken zu garantieren, um daneben noch zusätzliche Anlage- oder Geldmarktrisiken für die AHV einzugehen. Sozialversicherung gekoppelt mit Notenbank, eine Konstellation, wie sie abenteuerlicher kaum sein könnte! Ganz abgesehen, dass die meisten Kantone den Verlust der Nationalbank-Millionen in der Folge mit Steuererhöhungen kompensieren müssten. ■

Wird der Malerberuf zur Frauendomäne?

Lehrabschlussprüfungen 2006 mit guten Ergebnissen

ast. Wie Martin Kradolfer, Chefexperte des Thurgauer Malermeisterverbandes sagte, wichen die Abschlussnoten der jungen Malerinnen und Maler kaum von jenen des Vorjahres ab und mit 5 Spitzenresultaten bei lediglich 21 Prüflingen dürfe man sicher von einem guten Durchschnitt sprechen. Zu bedauern sind freilich die 5 Kandidaten, die nicht bestanden haben. Eine Veränderung in den Berufskriterien habe sich insofern ergeben, als für die Fächer Berufskennnisse, Fachrechnen, Farbgebung und Fachzeichnen nicht mehr der Verband federführend sei, sondern die «Deutschschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz (DBK)». Wie es aussieht, wird der Malerberuf zusehends mehr zu einer bevorzugten Frauendomäne, denn 9 der 21 Geprüften waren junge Damen und 4 der insgesamt 21 belegten auch die Spitzenplätze. Die Glückwünsche der kantonalen Kommission zur Lehrabschlussprüfung überbrachte DEK-Abteilungsleiter Markus Studerus.



Die fünf Spitzenabsolvent und -absolventinnen.

Top-Noten über 5 erzielten:

Bosshart Karin, Eschlikon	Franz Bieri, Wallenwil	5,2
Göldi Roger, Gachnang	Hanspeter Schöchli, Frauenfeld	5,2
Häberli Sabrina, Weinfelden	Hansruedi Helbling, Kreuzlingen	5,1
Lütolf Karin, Weinfelden	Störchli AG, Wängi	5,1
Spöhl Andrea	Martin Vock AG, Weinfelden	5,1

Lehrabschlussprüfung der Schreiner mit gutem Notendurchschnitt

Von 49 Prüflingen haben alle bestanden

ast. Man ist tatsächlich versucht, bei den jungen Schreibern, die 2006 zur Lehrabschlussprüfung angetreten sind, von einem ausgezeichneten Jahrgang zu sprechen. Das schon deshalb, weil alle 49 Lehrlinge die Prüfung bestanden haben. Ein selten gutes Resultat! Aber nicht nur das zeugt von hervorragenden Leistungen, sondern ausserdem noch die Tatsache, dass 11 Prüflinge für Noten von 5,1 und höher den Hobel des Verbandes Schreiner Thurgau VSSM als besondere Auszeichnung in Empfang nehmen durften.

Und für den Verband Schreiner Thurgau, der dieses Jahr sein hundertjähriges Bestehen feiern darf, dürfte das gute Ergebnis der Lehrabschlussprüfungen 2006 so zu sagen als Krönung seiner ebenfalls seit 100 Jahren sorgfältig geförderten Ausbildungstätigkeit gelten.

Abschlussnoten zwischen 5,1 und 5,4 erreichten:

Wintsch Matthias	Balmer Möbel, Oberhofen-Lengwil	5,4
Hohl Ernst	Emil Kreis, Zihlschlacht	5,2
Kern Andreas	Meier Schreinerei, Weinfelden	5,2
Madörin Debora	Meier Schreinerei, Weinfelden	5,2
Roost Christian	Roost AG, Frauenfeld	5,2
Schenkel Andreas	Engeler & Frei, Frauenfeld	5,2
Weibel Christian	Koch Schreinerei, Sommeri	5,2
Bauer Remo	Herzog Fenster, Müllheim	5,1
Buff Peter	Oliver Bantli, Eschenz	5,1
Füllemann Oliver	Otto Wägeli, Iselisberg-Uesslingen	5,1
Huber Pascal	Erich Keller, Sulgen	5,1

Stimmungsvolle Lehrabschlussfeier der jungen Kaufleute

Mit lebenslangem Lernen und Weiterbildung vorwärts kommen

ast. Frauen im Vormarsch! Wie BBZ-Prorektor Hannes Jeggli sagte, sind 60 bis 65 Prozent der jungen Menschen, die einen kaufmännischen Beruf lernen Frauen. Und so beherrscht den auch das fälschlicherweise schwach genannte Geschlecht den grossen Saal des Thurgauerhofes, wo die erfolgreichen Jungkaufleute voller Spannung auf ihre Zeugnisse und Diplome warteten. Von BZWW-Rektorin Esther Ott-Debrunner durften wir erfahren, dass 359 Damen und Herren zu den Prüfungen angemeldet waren. Und von diesen haben durchschnittlich 93 Prozent – wovon 10 Prozent mit Diplomnoten ab 5,3 und höher – bestanden. Trotz etwas strengeren Promotionsbedingungen sei der Notendurchschnitt sogar etwas höher ausgefallen, erklärte die Rektorin. Der Präsident der Kreiskommission, Stefan Keller, sprach gar von einem Erfolgserlebnis! Doch die besondere Bedeutung dieser Lehrabschlussprüfung brachte Grossratspräsidentin Renate Bruggmann mit dem Aufruf zum Ausdruck, immer am Ball zu bleiben und die Weiterbildung nicht zu vernachlässigen. Mit dem Zitat der Philosophin Simone Weil «die Freude des Lernens ist zum Studium ebenso unerlässlich wie dem Läufer das Atmen» setzte die Politikerin zweifellos ein Zeichen. ■



v.l.n.r. Esther Ott, Silvia Lüthi und Olivia Flatz.

Die kaufmännischen Cracks! Erweiterte kaufmännische Grundbildung

Lüthi Silvia, Bettwiesen	Raiffeisenbank Tobel	5,6
Hummler Samuel, Pfyn	Huber & Co, Frauenfeld	5,5
Baumann Jacqueline, Lengwil	Schulgemeinde Kreuzlingen	5,4
Bruttin Regina, Winterthur	login Zürich	5,4
Lopar Sandra, Romanshorn	Maron AG Romanshorn	5,4
Nyffeler Amanda, Amriswil	Bischofszell Nahrungsmittel AG	5,4

Erweiterte Grundbildung mit Berufsmaturität

Lüthi Silvia, Bettwiesen	Raiffeisenbank Tobel	5,7
Flatz Olivia, Hagenbuch ZH	Thg. Kantonalbank Aadorf	5,3
Nyffeler Amanda, Amriswil	Bischofszell Nahrungsmittel AG	5,3

Lehrlingsaustausch über die Landesgrenzen eröffnet neue Chancen

Interreg IIIA ermöglicht Erstausbildung mit Ausländerfahrung

ast. Unsere Arbeitsmethoden, technischen Möglichkeiten, Kochrezepte oder die Arbeitsauffassung unterscheiden sich nicht allzu sehr von jenen im grenznahen Ausland. Dennoch verhilft die Einsicht in diese zu wertvollen neuen Erfahrungen. Und wäre es nur, weil allen Gemeinsamkeiten zum Trotz die Arbeitsabläufe, Beschaffungs- oder Absatzmärkte etwas anders gelagert sind. Das brachte es seit jeher mit sich, dass jemand, der zur Ausbildung einige Zeit im Ausland verbracht hatte, meist über wesentlich vertiefte fachliche Erfahrungen verfügte, als einer, dem diese Möglichkeit verwehrt war. Und hier knüpft das im Thurgau unter der Leitung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA) stehende Projekt

«XChange» für den grenzüberschreitenden Lehrlingsaustausch an.

Zusätzliche Qualifikationen

XChange trägt nicht allein dazu bei, die verkrusteten Beziehungen zwischen den grenznahen Arbeitsmärkten der Bodensee-Region aufzubrechen, sondern es fördert gleichzeitig die Optimierung der Ausbildung im gewerblichen Bereich. Dem im Rahmen von Interreg IIIA aufgebauten Netzwerk gehören ausser der AWA auch die Handwerkskammer Konstanz, das Erziehungsdepartement St.Gallen, sowie die mit Ausbildung und Wirtschaftsförderung betrauten Stellen von Appenzell-Innerrhoden Schaffhausen, Zürich, des Fürstentums Liechten-

stein, in Deutschland die Wirtschaftsministerien von Baden-Württemberg und Bayern und in Österreich der Vorarlberger Landesregierung an. Bis zum Jahresende 2005 haben 137 junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von einem mindestens drei Wochen dauernden Auslandsaufenthalt Gebrauch gemacht. Und 120 Unternehmen waren an diesem von knapp 60 in Seminarien besonders instruierten Ausbilderinnen und Ausbildern getragenen Projekt XChange beteiligt. Doch bereits interessieren sich weitere Firmen dafür. In der Zwischenzeit ist aus XChange eine eigentliche Arbeitsgemeinschaft geworden, die bald zu weiteren grenzüberschreitenden Aktivitäten führen dürfte. (siehe auch Artikel Seite 28) ■

Gute Verkaufsmitarbeiter sind das Kapital des Detailhandels

Verkaufen muss Spass machen!

ast. 80 von 100 Detailhandelsangestellten und 95 von 106 Verkäuferinnen und Verkäufern durften nach bestandener Lehrabschlussprüfung ihre Leistungsausweise in Empfang nehmen. Dabei sind 4 Verkäuferinnen zusammen mit 7 Detailhandelsangestellten mit Top-Resultaten über 5,3 aufgefallen. Sie wurden mit dem Diplom belohnt. Wobei auch 4 Frauen zu dieser Gruppe zählen, die sich als «gestandene Damen» trotz familiären Verpflichtungen und Kindern noch an die verkürzte Prüfungsvorbereitung von einem Jahr (nach Artikel 41 der Verordnung) heran wagten.

Sportlich, ausdauernd und fair

Bernhard Friedrich, Präsident der Kreiskommission Thurgau, attestierte allen Prüflingen ein ausgesprochen sportliches, ausdauerndes, faires Verhalten und wünschte ihnen nicht allein Mut, sondern auch Lust zu weiteren Leistungen. Lust auf gute Leistungen und eine echte Bindung an sein Unternehmen bilde die Grundlage, die Verkaufen zum Spass mache. Dabei gelte es «Qualität vor Geiz ist geil» zu stellen. Besondere Aufmerksamkeit fand die Ansprache von Regierungsrat Jakob Stark, der erstmals eine Abschlussfeier dieser Art besuchte und sich sehr beeindruckt zeigte. Dabei bewies er eine ausgezeichnete Kenntnis der sich laufend wandelnden Situation in Handel und Verkauf. Gleich geblieben für alle Unternehmen gleich welcher Grösse sei lediglich die hohe Bedeutung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Stark wünschte den jungen Leuten Freude und Anerkennung für ihre Arbeit, rief aber auch dazu auf, das Leben und die Herausforderungen dieses Lebens ernst zu nehmen. Er schloss mit den Worten «take it easy, but take it!»



Absolventen mit Rangnoten

Mit Spitzenresultaten haben ihre Lehre abgeschlossen:

Loop Yvonne	Migros Weinfelden, Art. 41	5,7	V
Losurdo Gisela	Migros Sirmach, Art. 41	5,7	V
Thalmann Patricia	Volg Stettfurt/Dehag Winterthur	5,5	DH
Ribeiro Marlene	Migros Frauenfeld	5,4	V
Bodenmann Verena	Migros Frauenfeld, Art. 41	5,4	V
Djordjevic Zeljka	Migros Hubzelg	5,4	DH
Razzino Angelo	COOP Tägerfeld	5,4	DH
Riesen Jacqueline	Landi Untersee & Rhy	5,4	DH
Buob Pascal	Elite Garage, Arbon	5,3	DH
Friedrich Barbara	Witzig AG, Weinfelden	5,3	DH
Bravo Pinto Christina Duarte	COOP Lerchenfeld, Art. 41	5,3	DH

V = Verkäuferin DH = Detailhandelsangestellte

Bleibt anzufügen, dass weitere 10 Kandidatinnen und Kandidaten mit 5,2, 8 mit 5,1 und 11 mit einer ausgezeichneten 5 brilliert haben.

Im Juli bei Citroën: PROFIT-PRÄMIEN bis Fr. 10'000.- auf unseren Nutzfahrzeugen!

CITROËN JUMPER

Promopreis ab **Fr. 19'990.-** (ohne MWS)
Fr. 21'300.- (inkl. MWS) Jumper Kastenwagen verb. 2022, 5-Gang, 110 PS

oder PROFIT-PRÄMIE bis **Fr. 10'000.-**

BEI IHREM CITROËN-HÄNDLER

garage lüthy ag

Zürcherstrasse 332, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 725 02 20, www.garage-luethy.ch
OCCASIONSCENTER: Zürcherstr. 370, 8500 Frauenfeld

CITROËN JUMPY

Promopreis ab **Fr. 18'902.-** (ohne MWS)
Fr. 20'339.- (inkl. MWS) Jumpy verb. Komfort 2.0i-16V, 138 PS

oder PROFIT-PRÄMIE bis **Fr. 7'000.-**

CITROËN BERLINGO

Promopreis ab **Fr. 12'533.-** (ohne MWS)
Fr. 13'485.- (inkl. MWS) Berlingo Kastenwagen 1.4i 600 kg, 75 PS

oder PROFIT-PRÄMIE bis **Fr. 6'000.-**

Unsere Angebote «nach Mass» finden Sie auf www.citroen.ch

CITROËN empfehle TOTAL

NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN.

Ergebnisse der Verkaufsprüfung. Mehrere nicht genannte Kandidatinnen und Kandidaten, die ebenfalls mit 5,3 bis 5,7 Punkte bewertet wurden. Die Rangfolge ist für alle Kandidatinnen und Kandidaten gleich. Die Rangfolge ist für alle Kandidatinnen und Kandidaten gleich. Die Rangfolge ist für alle Kandidatinnen und Kandidaten gleich.

Die Zukunft gestalten

Sie garantieren eine gepflegte Thurgauer Gastronomie

ast. Zur Entgegennahme ihrer im Laufe von 2 oder 3 Lehrjahren hart erarbeiteten Berufsausweise und Diplome durfte Georg Schraner, Präsident von «Hotel & Gastro formation Thurgau» fast 100 junge, froh gestimmte Fachleute aus Küche, Restaurant und Hotel begrüßen. Der Redner verstand es, diesen den hohen Wert einer aktiven Zukunftsgestaltung vor Augen zu führen.

Von der Vorspeise zum Dessert

Mit der humorvollen Verflechtung einer guten Mahlzeit mit dem Lauf eines Arbeitslebens knüpfte der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, Peter Schütz an die zahlreichen Möglichkeiten an, die den jungen Gastrofachleuten zur Verfügung stehen. Das erworbene Wissen sei die beste Investition, die es geben könne, da Wissen auch langfristig Zinsen ab-



10 Köchinnen und Köche.

werfe. Aber das führe nicht daran vorbei, dass Jede und Jeder seine Zukunft selbst gestalten, die Chancen nützen und handeln müsse. Wissen allein genüge nämlich nicht, es komme

darauf an, was man daraus mache. Dennoch sei Wissen das, was übrig bleibe, wenn der letzte Dollar weg sei, gab Peter Schütz im Sinne eines Zitats von Mark Twain zu bedenken. ■

Die Lehrabschlussprüfung bestanden haben 56 Kandidaten, davon 8 junge Köchinnen und 2 Köche mit den folgenden hervorragenden Abschlussnoten:

Schaltegger Rahel	Eigenhof, Weinfelden	5,6
Gehrig Anita	Seegarten, Arbon	5,5
Löw Fabia	ABB, Romanshorn	5,5
Plattner Sarah	Hotel Domicil, Frauenfeld	5,4
Stadler Nadine	Kantonsspital Frauenfeld	5,4
Keller Hanna	Humaine Klinik, Zihlschlacht	5,3
Ackermann Samuel	Seegarten, Kreuzlingen	5,2
Mühlebach Thomas	TG Kantonalbank, Weinfelden	5,0
Mura Manuela	Trauben, Weinfelden	5,0

Doch nicht weniger gute Abschlüsse sind bei den Service-Fachangestellten zu verzeichnen:

Pfister Monika	Löwen, Islikon	5,4
Oertli Sandra	Löwen, Islikon	5,4
Suter Corinne	Seelust, Wiedehorn/Egnach	5,3
Fritschi Patrick	Löwen, Sulgen	5,2
Walter Claudia	Bahnhof, Berg	5,2
Messmer Andrea	Landbau, Winden	5,1

Bünter Claudia	Bahnhof, Berg	5,1
Horber Timo	Schiff, Mannenbach	5,1
Zingg Christian	Drachenburg/Waaghaus, Gottlieben	5,0
Staub Vanessa	Seehotel Feldbach, Steckborn	5,0
Stalder Ronny	Seeburg, Kreuzlingen	5,0
Pezzotta Bettina	Seegarten, Kreuzlingen	5,0
Hafen Melanie	Goldenes Kreuz, Frauenfeld	5,0

Gut abgeschnitten haben auch 5 Gastro-Fachassistent/innen:

Frei Roger	Seelust Wiedehorn/Egnach	5,3
Rötheli Patricia	Römerhof, Arbon	5,3
Egger Angelina	Academia Euregio, Romanshorn	5,2
Boutellier Jasmine	Romantikhôtel Krone, Gottlieben	5,1
Verastro Lisciana	Inseli, Romanshorn	5,1
Helfenberger Nicole	Academia Euregio, Romanshorn	5,0

Und last but not least haben sich noch

3 Hotel-Fachassistentinnen hervor getan:

Röseler Daniela	Domicil, Frauenfeld	5,3
Frischknecht Yvonne	Romantikhôtel Krone, Gottlieben	5,2
Schürch Nicole	Kneippshof, Dussnang	5,1

www.zabeldruck.de

ECOLOGISCH

Offsetdruck ohne Isopropylalkohol für saubere Umwelt - weniger Emission

GLÄNZEND

oder Mattlack im farbigen Digitaldruck

SCHWARZ/WEISS

Digitaldruck, Qualität für Broschüren, Handbücher, Preislisten, Kataloge

PERSONALISIERT

oder nummeriert in Farbe und Schwarz/Weiss

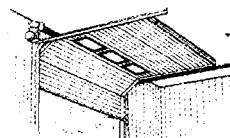
..Ideen für Papier



ZABEL
IHRE DRUCKEREI

D-RADOLFZELL Tel. 0049 7732 9277-0

Garagen- + Industrietore



Decken-Sektionaltore

öffnen nach oben und beanspruchen keinen Platz vor der Einfahrt

Alu.- oder Holz-Fensterladen



in allen Farben, Abmessungen und diversen Formen ein CH-Produkt

verlangen Sie unverbindlich unser Preisangebot

Ihr Fachmann für Türen, Tore und Fensterläden

Ernst Bodenmann

Almensbergstrasse 11
Tel. 071 - 477 21 57

EBO - Bauelemente

9314 Steinebrunn
Fax 071 - 477 31 57

49 junge Zimmerleute starten ins Berufsleben

Ein Holzgewerbe mit alter Tradition feierte seinen tüchtigen Nachwuchs

ast. Wie der Präsident der Thurgauer Sektion des Verbandes Holzbau Schweiz, Thomas Bornhauser sagte, machen jährlich rund 50 Zimmerleute ihre Lehrabschlussprüfung und finden in ihrem Beruf auch Arbeit. So auch 2006, wo 49 Kandidaten, 43 nach dem neuen, 6 nach dem alten Reglement ihre Prüfung mit der Durchschnittsnote 4,75 abgelegt haben. Lehrabschlussfeiern bei den Zimmerleuten (Singular Zimmerin, Zimmermann!) sind etwas Besonders, tragen doch jeweils viele von ihnen bereits die traditionelle Berufskluft mit dem Silberschmuck und dem breitrandigen Hut. Sie sind damit bereit für die Walz, die – so der Prorektor des gewerblichen Bildungszentrums Willi Spring – an eine gut funktionierende internationale Organisation gebunden ist und nicht selten durch die halbe Welt führt. Der für die fachliche Lehrabschlussprüfung zuständige Chefexperte Christof Hossmann lobte unser duales Ausbildungssystem als ausgezeichnete Grundlage für die Heranbildung eines leistungsfähigen beruflichen Nachwuchses, der über eine hohe Fachkompetenz verfüge. ■



Gesamtbild der abgeschlossenen Zimmerleute.

Mit dem Hobel ausgezeichnet wurden folgende Jungzimmerleute:

Schindler Joel	Oberholzer, Schönenberg a.d.Thur	5,7
Schwarz Peter	Kämpf Holzbau, Raperswil	5,6
Büchel Domenic	Josef Eugster, Fischingen	5,5

Ebenfalls sehr gut abgeschnitten haben:

Kugler Christof	Kaufmann Holzbau, Roggwil	5,2
Bissegger Monika	Eugen Bissegger, Wigoltingen	5,1
Waelti Martin	Meier Holzbau, Bettwiesen	5,1
Weber Beda	Waldhof Holzbau, Langrickenbach	5,1
Schallenberg Dirk	Kuratle AG Holzbau, Hüttlingen	5,1
Staub Markus	Krattiger Holzbau, Amriswil	5,1
Krapf Stefan	Rutz & Ziegler, St. Pelagiberg	5,0
Siegfried Fabian	Wiesli Holzbau, Weinfeld	5,0
Kummer Jann	Hossmann Holzbau, Affeltrangen	5,0
Maute Mario	Kaufmann Holzbau, Roggwil	5,0



Die drei Besten!

Mut fassen für den zweiten Anlauf

65 junge Autofachleute bestanden die Lehrabschlussprüfung

ast. Automechaniker, auch im Thurgau immer noch der Wunschberuf zahlreicher junger Schulabgänger! Mit Prüfungsnoten von 4 bis 5,4 und einem Durchschnitt von 4,6 schlossen 37 Automechaniker sowie 28 Automonteuere mit Noten von 3,1 bis 5,1 – Schlussnote 4,2 – dieses Jahr ihre Lehre ab. Ein Resultat, das bei den Mechanikern 0,1, bei den Monteuren jedoch 0,2 Punkte tiefer lag als im Vorjahr. Wie Chefexperte Thomas Hofer sagte, habe man zwar etwas höhere Anforderungen gestellt, der tiefere Notendurchschnitt sei jedoch eher den

mangelhaften Berufskennntnissen der Prüflinge zuzuschreiben. Mit dem Bescheid «nicht bestanden» sind leider 6 Mechaniker und 12 Monteure ausgeschieden. Thomas Hofer riet ihnen, Mut zu fassen und einen zweiten Anlauf zu wagen. ■

Thomas Fäh (l.) und Remo Bruggmann (r.)
(Automechaniker mit «Diplomnoten»)



Pädagogische Hochschule Thurgau.

Lehre Weiterbildung Forschung

Lehrer oder Lehrerin werden auch mit einer Berufsausbildung!

Sie arbeiten gerne mit Kindern und Jugendlichen und interessieren sich für den Beruf der Lehrerin / eines Lehrers? An der Pädagogischen Hochschule Thurgau können Sie sich das notwendige Rüstzeug erwerben.

Ausbildung zur Lehrperson für die Primarstufe

Diplom: Bachelor of Arts in Primary Education

Ausbildung zur Lehrperson für die Vorschulstufe (Kindergarten)

Diplom: Bachelor of Arts in Pre-Primary Education.

Das **Aufnahmeverfahren** zu den Studiengängen 2007/08 für die Primar- und Vorschulstufe wird zweimal durchgeführt, im Herbst 2006 und im Frühling 2007. Der Eintritt erfolgt in der Regel über ein Allgemeinbildendes Studienjahr.

- 8. September 2006: Anmeldetermin zum Aufnahmeverfahren (Herbst) für Berufsleute und Interessenten ohne Mittelschulabschluss
- 2. Februar 2007: Anmeldetermin zum Aufnahmeverfahren (Frühling) für Berufsleute und Interessenten ohne Mittelschulabschluss

Beginn Allgemeinbildendes Studienjahr 07/08: 16. August 2007

Das reguläre Studienjahr 07/08 beginnt am 17. September 2007

Pädagogische Hochschule Thurgau
Nationalstrasse 19
Postfach
8280 Kreuzlingen 1

Tel.: +41 (0)71 678 56 56
Fax +41 (0)71 678 56 57
office@phtg.ch
www.phtg.ch



STUTZ Überall in der OSTSCHWEIZ

Wir bauen mit Menschen für Menschen

www.stutzag.ch

PRIVATSCHULE

Privatschule Schloss Kefikon
CH-8546 Kefikon TG
www.kefikon.ch



Vorbereitung ab 4. Klasse für die Oberstufe.

Individuelle Förderung und Begleitung bis Ende Oberstufe.

Talentfindung und Förderung inkl. 10. Schuljahr mit Projektunterricht.

**100 Jahre Privatschule Schloss Kefikon
Tag der offenen Türen**
Samstag, 30. September, 10-15 Uhr
Infos: www.kefikon.ch

SCHLOSS KEFIKON

Tel. ++41 (0)52 / 375 12 25
Fax. ++41 (0)52 / 375 25 87
schloss@kefikon.ch

**Vorbereiten
Fördern
Wählen**

Internatsbetrieb und Tagesschule.
24 Stunden Betreuung.
Freies Wochenende.
Eintritt auch während des Schuljahres möglich!

Der Fachverband Metall feierte seine jungen Nachwuchskräfte

Notendurchschnitt auf gutem Vorjahresniveau

ast. Die 4 Konstrukteure, 17 Anlage- und Apparatebauer und 22 Metallbauer, die in diesem Jahr ihre Lehre abgeschlossen haben, hätten kaum Mühe, gute Stellen zu finden, sagte der Präsident des Fachverbandes Metall Thurgau, Hanspeter Deflorin. Seine Branche profitiere von der guten Wirtschaftslage. Aber es werde zusehends schwieriger geeignete junge Leute für die genannten Berufe zu finden. Und im Gegensatz zu andern Sparten, wo vor allem sehr gute und dann eher bescheidene Noten dominieren, ist in der Metallbranche auch das Mittelfeld hinreichend besetzt. Bei den insgesamt 22 Metallbauern lag die durchschnittliche Abschlussnote bei 4,6, den 17 Anlage- und Apparatebauern bei 4,65 und bei den 4 Konstrukteuren bei 5,05. Und 5 Prüflinge durften für ihre guten Leistungen das Berufsdiplom und ein Geschenk des Berufsverbandes entgegen nehmen. Nicht bestanden haben lediglich 2 Lehrlinge.



■ Alle Prüflinge.

Mit der ausgezeichneten Note 5 oder höher abgeschlossen haben:

Anlage-/Apparatebauer

Pauletto Roland	Kernen, Buhwil	5,0
Iseli Thomas	Neuweiler, Kreuzlingen	5,1
Mäder Beat	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,3
Schärer Daniel	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,3

Konstrukteure

Mäder Jürg	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,3
Stadelmann Fabienne	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,5

Metallbauer

Ackermann Pascal	A. Diethelm, Hamisfeld	5,0
Bernet Thomas	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,0
Cahans Michel	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,0
Leibacher Fabian	Hochuli, Wigoltingen	5,1
Pfister Samuel	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,1
Lieberherr Albert	Tuchs Schmid, Frauenfeld	5,6



Augenweide

Der brandneue Iveco Daily: Schön zu sehen, schön zu fahren. Leistungsstark, äusserst robust und dabei enorm komfortabel: Ganz einfach der neue Standard für leichte Nutzfahrzeuge! Kommen Sie jetzt zur Probefahrt.

IVECO **NATER**
NUTZFAHRZEUGE

Nater Nutzfahrzeuge AG

Hauptstrasse 104

9422 Staad

T 071 858 66 66

Grüneck

8555 Müllheim

T 052 763 29 23

www.nater.ch

Affeltrangen: Hans Stauffer AG, Tel. 071 917 12 45, Amriswil: Walter Suter, Tel. 071 411 44 88, Chur: Docar AG, Tel. 081 258 66 27, St. Gallen: Fürk + Zeilinger AG, Tel. 071 288 11 33, Schwarzenbach: Küng Nutzfahrzeuge AG, Tel. 071 929 55 44, Tuggen: Ronner Nutzfahrzeuge AG, Tel. 055 445 13 28

33 erfolgreiche junge Spengler, Sanitärmonteur- und Sanitärinstallateure

Berufe von hoher Bedeutung für unser Wasser

ast. Die diesjährige Lehrabschlussprüfung der Spengler, Sanitärmonteur- und Installateure stand im Zeichen des Umbruchs, was sich schon damit anzeigt, dass diese herkömmlichen Berufsbezeichnungen in Zukunft vom Generalbegriff «Haustechnik» abgelöst werden. Dieser allein dokumentiert schon die überaus vielseitigen Ansprüche, welche an diesen eng mit unserem Wasser verbundenen Gewerbebereich gestellt werden. Wie der für die Lehrabschlussprüfungen der Sanitärmonteur- und Installateure zuständige Gregor Gubser betont, ist damit auch eine ganz besondere Chance für die jungen Leute verbunden. Kommt hinzu, dass die Namensänderung mit dem hundertjährigen Bestehen des bisherigen VTSI (Verband Thurgauer Spenglermeister und Installateure) im kommenden Jahr zusammen fällt. – Die Durchschnittsnote der Lehrabschlussprüfung 2006 ist mit 4,6 leider 2 Zehntel tiefer als im Vorjahr. Dazu komme – so Gubser – dass es kein Mittelfeld gebe, sondern nur eine Spitzengruppe – darunter eine

junge Frau – mit sehr guten neben einem relativ hohen Prozentsatz von Prüflingen mit eher bescheidenen Leistungen. Nicht bestanden haben 5 Kandidaten, also 4 Sanitärmonteure und 1 Spengler.

Mit Blick auf die wachsende Bedeutung eines sorgsameren Umganges mit dem Wasser und die derzeitige gute Konjunktur im Bau- Nebengewerbe gibt Norbert Gubser dem Nachwuchs hervorragende berufliche Chancen. ■



Hinten v.l.n.r.: Gerber, Ismaili, Imhof, Affolter, Zarn. Vorne vlnr.: Haas, Rechsteiner.

Ihre Lehrabschlussprüfung mit einer Top-Leistung hinter sich gebracht haben:

Spengler/in:	Imhof Adhisa	Brenner AG, Weinfelden	5,0
Sanitärmonteur:	Gerber Simon	Häfelin AG, Frauenfeld	5,0
	Rechsteiner Michael	Miller AG, Berg TG	5,1
	Zarn Daniel	Schäfli & Dieterich AG, Frauenfeld	5,1
	Haas Andrin	Robert Mathis, Matzingen	5,2
	Ismaili Rahim	Müller AG, Berg TG	5,2
	Affolter Stefan	Zahn & Co. AG, Kreuzlingen	5,4

BDO

BDO Visura

Einladung zum Workshop

«Der neue Lohnausweis»

Der neue Lohnausweis wird auf den 1.1.2007 in Kraft treten. Es ist damit zu rechnen, dass die Steuerbehörden die Lohnausweise im Sinne der Steuergerechtigkeit in Zukunft häufiger überprüfen werden.

Zielpublikum:

Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Finanz- und Personalverantwortliche

Seminarziel:

Erkennen der relevanten Fragestellungen und der Problemlösungen beim Ausfüllen des neuen Formulars. Wissen, wie die Einführung angepackt werden kann. Erkennen, wie die Risiken und der administrative Aufwand beschränkt werden können.

Seminarkosten:

Je Teilnehmer/in CHF 330.– inkl. 7.6 % MWST, Spezialpreis für Kunden BDO Visura CHF 230.– inkl. 7.6 % MWST. In diesen Kosten ist enthalten: Umfangreiche Seminarunterlagen und die Pausenerfrischung.

Ihr Workshop in der Region (13.30 bis 17.00 Uhr)

Do 14.9.2006 BDO Visura, Wil

Di 26.9.2006 Radisson SAS Hotel, St. Gallen

weitere Workshopdaten finden Sie auf unserer Homepage www.bdo.ch

BDO Visura, Vadianstr. 59, 9001 St. Gallen, Tel. 071 228 62 00, Fax 071 228 62 62



Anmeldung zum Workshop in

Name

Vorname

Firma

E-Mail

Adresse

PLZ/Ort

Coupon senden oder faxen an:

BDO Visura, Maja Weiss, Fabrikstrasse 50, 8031 Zürich,

Tel. 044 444 35 55, Fax 044 444 35 35, E-Mail: maja.weiss@bdo.ch

Fröhliche Lehrabschlussfeier der Coiffeure

Nicht stehen bleiben, Weiterbildung nicht vernachlässigen

ast. 55 jungen Damen und ein ebenso junger Herr genossen es sichtlich, in Kreuzlingen aus Anlass ihres Lehrabschlusses ihre Diplome oder Fähigkeitszeugnisse in Empfang zu nehmen. Wie die Präsidentin des Verbandes «coiffure Suisse», Sektion Thurgau, Denise Prandini mitteilen konnte haben 55 Coiffeusen und ein Coiffeur ihre Abschlussprüfung mit Erfolg bestanden, 6 von ihnen sogar mit dem begehrten Diplom, das eine Schlussnote von 5,3 und höher voraus setzt. Sandra Schmucki mit dem Schlussresultat 5,5, für welches sie mit der Rekordnote von 5,9 im Fach Berufskunde bereits die Grundlage geschaffen hatte. Zuständig für die Gestaltung der Lehre im Coiffeurberuf und die Weiterbildung sei der Verband «coiffure Suisse», dem über 4000 Mitglieder, wovon 110 im Thurgau angehören, informierte Denise Prandini. Als Behördevertreter beglückwünschte Markus Studerus vom Kantonalen Amt für Berufsbildung die frisch gekürten Haarkünstler zu ihren Leistungen. ■



Die 6 Diplomierten (1. von links ist Sandra Schmucki).

Mit Diplom-Noten haben abgeschlossen:

Schmucki Sandra Coiffure Marianne, Romanshorn	5,5
Diem Perrine Hitter & Walliser, Weinfelden	5,5*
Ledergerber Sarah Coiffure Sisters, Arbon	5,4
Stricker Corina Coiffure Scherrer, Kreuzlingen	5,3*
Dupcevic Sanella Coiffure Gagliardi, Weinfelden	5,3
Juhr Marika Coiffure Nellen, Romanshorn	5,3

(*Herrenfach, übrige Damenfach)

Das Durchschnittsergebnis betrug 4,7.

Bickel Auto AG, Züricherstrasse 306,
8500 Frauenfeld, Tel. 052 728 91 91,
www.BickelAutoAG.ch

BMW 3er Limousine
und Touring
more4you

320d
325i
325xi



Freude am Fahren



xDrive
Das intelligente
Allradsystem
von BMW

BMW more4you. Limousine und Touring der BMW 3er Reihe mit perfektem Fahrkomfort und Sicherheit bereits für CHF 45 900.–

Die BMW 3er Limousine und der BMW 3er Touring steuern nicht nur Perfektion in Fahrverhalten und Komfort an, sondern auch exzellente Preise. Beim Angebot more4you sparen Sie jetzt bis zu CHF 4930.– gegenüber dem Katalogpreis. Die BMW 325xi Limousine mit dem intelligenten Allradsystem xDrive (160 kW/218 PS) erhalten Sie bereits für CHF 52 300.– (unverbindliche Nettopreisempfehlung), inklusive Comfort Paket mit Klimaautomatik, Park Distance Control (PDC) und weiterer Extras. Überzeugen Sie sich jetzt von diesem zeitlich bis 31.7.2006 limitierten Angebot bei Ihrem BMW Händler oder unter www.bmw.ch.

BMW Service Plus Gratis-Service bis 100 000 km oder 10 Jahre,
Garantie bis 100 000 km oder 3 Jahre, www.bmw.ch/bsp

31. Thurgauer Frühjahrsmesse in Frauenfeld: Der Countdown läuft!

Die 30. Thurgauer Frühjahrsmesse ist mancherorts noch in guter Erinnerung. Rund 36'000 Besucher genossen üppige Gartenlandschaften, schnittige Boliden, spannende Sonderschauen und ein buntes Angebot an Waren und Dienstleistungen. Erfreulich auch die positive Bilanz der Ausstellerfirmen: Gemäss der traditionellen Umfrage hegen rund 95% der Firmen die Absicht, an der 31. Thurgauer Frühjahrsmesse vom 22. - 25. März 2007 erneut dabei zu sein.

TGMESSE07
www.fruehjahrsmesse.ch



In diesen Tagen beginnt die Ausschreibung zur TG 2007. Parallel dazu laufen bereits jetzt die Vorbereitungen und Abklärungen für das Rahmenprogramm und die Sonderschauen. Bereits heute ist bekannt: Der Thurgauer Gärtnermeisterverband wird sein 100jähriges Jubiläum mit einem rund 1'000 m2 grossen, überdachten Schaugarten auf dem Messegelände feiern. Die dritte Auflage der Themenschau «WohnTräume» wird damit noch bunter und attraktiver.

Zu den weiteren Neuerungen gehören die Themenschau «fitWelt», wo alle erdenklichen Anbieter aus den Sektoren Gesundheit, Wellness und Fitness anzutreffen sind. Auf der Showbühne «FitForum», einem erhöhten Podium mit modernster Veranstaltungstechnik, werden passende Darbietungen stattfinden. «FitWelt» steht unter dem Patronat des Thurgauer Gesundheitsamtes. Die bisherige Themenschau «Tuning» wird neu zu «Mobil» umbenannt und erweitert. Nebst schnittigen Fahrzeugen auf zwei und vier Rädern erhält hier alles, was sich bewegen lässt und zur Fortbewegung dient, eine Plattform. Und – last but not least – wird das Gastland Ungarn die Besucherinnen und Besucher in seinen Bann ziehen und für kulinarische, musikalische und handwerkliche Vielfalt sorgen.



Selbstverständlich steht die TG 2007 auch allen Firmen zur Teilnahme offen, welche sich für keine der genannten Themenschauen interessieren. Anmeldeschluss ist der 30. November 2006.

Weitere Informationen:
Sekretariat Thurgauer Frühjahrsmesse,
Juchstrasse 21, CH-8500 Frauenfeld

www.tg-messe.ch
info@tg-messe.ch

Erbengemeinschaft: Ja oder Nein?



Rita
Wenger-Lenherr,
Rechtsanwältin

Die Frage, ob ich zu einer Erbengemeinschaft gehöre, entscheidet das Gesetz. Ob ich aber in einer Erbengemeinschaft bleibe und wie lange, entscheide ich selbst.

Was ist eine Erbengemeinschaft?

Wenn jemand stirbt, bilden die gesetzlichen Erben (Ehegatte, Kinder, evtl. Eltern oder Geschwister) zusammen von Gesetzes wegen eine Erbengemeinschaft. Einer Erbengemeinschaft gehören sämtliche Vermögenswerte des/der Verstorbenen gemeinschaftlich. Man kann nur gemeinsam handeln.

Wann wird geteilt?

Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, dass jeder Miterbe zu jeder beliebigen Zeit die Teilung der Erbschaft verlangen kann. Mitglieder einer Erbengemeinschaft wissen dies oft nicht und bleiben – gegen ihren eigentlichen Willen – Mitglied einer Erbengemeinschaft. Oft werden

Vermögen einem überlebenden Ehegatten als Ganzes überlassen, ohne dass festgelegt wird, ob das Eigentum an diesem Vermögen auf den überlebenden Ehegatten übergeht, ob Nutznießung vereinbart wird oder ob die Erbengemeinschaft weiter bestehen soll.

Wie wird geteilt?

Durch die Teilung der Erbschaft wird die Erbengemeinschaft aufgelöst. Geteilt wird nach den Vorgaben eines Testamentes oder eines Erbvertrages respektive nach Gesetz, wobei der Abschluss eines Erbteilungsvertrages in jedem Fall wichtig und empfehlenswert ist. Ihr Anwalt, Ihre Anwältin berät Sie diesbezüglich kompetent und umfassend. ■

Berufsbildung

Markus Studerus, Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Frauenfeld

TG-Lehrstellenbarometer zeigt nach oben – Ausbildung zum Berufsattest im Aufwind

Für den Sommer 2006 kann das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung einmal mehr eine Rekordzahl von Lernenden registrieren, die ihre berufliche Grundbildung mit einer Lehre starten. Über 2300 Lehr- und Anlehrverträge waren bis anfangs August beim Kanton genehmigt worden. Es bestätigt sich dabei auch im Thurgau die Tendenz, dass Lehrstellen immer früher vergeben werden. In den allermeisten Berufen zeigt die Kurve des Lehrstellenbarometers nach oben. Erfreulich dabei die Entwicklungen in Berufen und Berufsfeldern, die früher nicht dem Berufsbildungsgesetz unterstellt waren, so im Lehrberuf Fachfrau Betreuung mit 58 Lernenden und im Lehrberuf Fachangestellte Gesundheit mit 65 Lernenden.

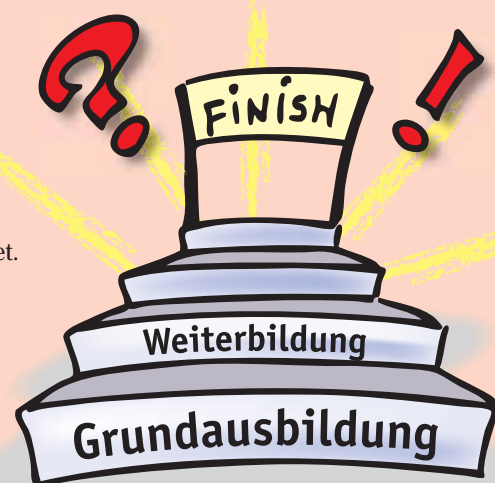
Eidgenössischer Berufsattest EBA als Chance

Auf Grund des neuen Berufsbildungsgesetzes werden in verschiedenen Berufen nun auch zweijährige Grundbildungen zum Berufsattest EBA angeboten. Diese Attestausbildungen sollen die Anlehren ablösen. Ziel ist, durch einen klar definierten Bildungsplan auch einheitlich messbare Standards zu setzen. Eine zweijährige Attestausbildung wird, wie eine Ausbildung zum Fähigkeitszeugnis EFZ, mit einem Qualifikationsverfahren abgeschlossen (Lehrabschlussprüfung). Damit soll auch die Durchlässigkeit zu einer anschließenden EFZ-Ausbildung ermöglicht werden. Attestausbildungen richten sich an eher praktisch veranlagte und schulisch schwächere Jugendliche. In zehn Attestberufen

wird zur Zeit im Thurgau bereits ausgebildet. Mit 70 Attestlehrverträgen gegenüber 40 Anlehrverträgen ist der neue Ausbildungsweg klar im Aufwind. Die Hoffnung scheint berechtigt, dass der Berufsattest nicht nur für schwächere Schulabgänger eine Chance darstellt, sondern dass auch die Betriebe durch ein zweistufiges Konzept (Fähigkeitszeugnis und Berufsattest) für Ausbildung und Rekrutierung eine bessere Nivellierung erreichen können. Zu viele Lernende befinden sich zur Zeit noch in einer Ausbildung zum Fähigkeitszeugnis und sind während der ganzen Lehrzeit – vor allem intellektuell – überfordert. Mangels Alternative und weil sie im Betriebsalltag durchaus einsetzbar sind, werden diese Jugendlichen dann buchstäblich durch die Lehre «geschleppt». Bleibt zu hoffen, dass weitere Berufsverbände die Chance des Berufsattestes erkennen.

Erfolgreicher Lehrauftakt – erfolgreiche Probezeit

Mit grossen Erwartungen haben in diesen Tagen 2300 neue Lernende ihre Ausbildungen angetreten. Für viele bedeutet der Stellenantritt dabei «Raus aus dem geschützten Schul- und Elternhaus und hinaus in die Arbeitswelt»; Neues erfahren und erleben und vor allem zum ersten Mal über einen eigenen Lohn verfügen können. Für den Lehrbetrieb andererseits kommt eine neue Person in den Betrieb, die es gilt, schnell und verständnisvoll in die Arbeitsumgebung einzuführen. Der Bildungs- und Integrationsprozess will gut vor-



bereitet sein. Die ersten Wochen und Monate sind bereits mitentscheidend für einen erfolgreichen Lehrverlauf. Hilfreich für diese Phase ist sicher auch das neue «Handbuch für die berufliche Grundbildung», das allen Lehrbetrieben im Juni zugestellt worden ist und das im Abschnitt A/3 und A/4 praktische Checklisten zur Verfügung stellt.

Mit dem Lehrstellenantritt sind für die Lernenden viele neue Parameter zu berücksichtigen, wie Arbeit im Betrieb mit verschiedenen Kollegen und Kunden, Besuch der Überbetrieblichen Kurse, Allgemeinbildender Unterricht, Fachunterricht. Diese Phase gilt es als Berufsbildner oder Berufsbildnerin gut zu begleiten und zu beobachten. Die neu gewonnen Freiheiten nach der Schule verleiten Schulabgänger recht häufig dazu, den Einstieg zu verschlafen und im dualen Bildungssystem sich irgendwo zu «verschlaufen». Damit dieser Fall nicht eintritt, ist die Probezeit bewusst auszunützen und das Netzwerk Betrieb-Schule-Kurse muss aktiviert werden. Bereits in den ersten Tagen der Ausbildung muss den neuen Lernenden bekannt sein, dass sie sich in einer zielorientierten Ausbildung befinden, dass es gilt, eine Probezeit zu bestehen und dass der Informationsfluss der Bildungspartner gewährleistet ist. Seitens des Lehrbetriebes muss den Lehrlingen dabei auch unbedingt das Instrument des Bildungsberichtes (Qualifikation) vorgestellt werden (Handbuch Register A/4). Es wird empfohlen, rechtzeitig vor Ablauf der Probezeit die erste Qualifikation vorzunehmen und die Probezeit auch bewusst abzuschliessen. Immer wieder müssen die Verantwortlichen der Lehraufsicht im Amt für Berufsbildung und Berufsberatung feststellen, dass das Instrument der Probezeit zu wenig bewusst genutzt wird, dies sowohl aus vertragsrechtlicher als auch aus pädagogischer Sicht. Die Probezeit kann übrigens nach Vereinbarung und Genehmigung durch das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung noch bis um maximal drei Monate verlängert werden.

Folgende Attestausbildungen werden im Thurgau angeboten:

- Detailhandelsassistent/in
- Hauswirtschaftspraktiker/in
- Hotellerieangestellte/e
- Küchenangestellte/r
- Restaurationsangestellte/r
- Logistikpraktiker/in
- Milchpraktiker/in
- Reifenpraktiker/in
- Schreinerpraktiker/in
- Montagepraktiker/in Heizung, Lüftung, Sanitär

Folgende Attestausbildungen sind in Planung:

- Automobilassistent/in (2007)
- Gemüsebaupraktiker/in (2007)
- Metallbaupraktiker/in (2007)
- Kunststofftechnologe/in EBA (2007)
- Maschinenführer/in (2007)
- Florist/in EBA (2008)
- Landwirtschaftlicher Mitarbeiter (2008)
- Kunststofftechnologe/in EBA (2008)
- Lebensmittelpraktiker/in EBA (2008)
- Polybauer/in EBA (2008)
- Verkehrswegbauer/in EBA (2008)
- Baupraktiker/in (2009)
- Contact Center Agent (2009)
- Maschinenbaupraktiker/in (2009)

Der Gewerbeverein Bürglen

Fredy Baumann. Der Gewerbeverein Bürglen wurde in den dreissiger Jahren gegründet und hat sich in den letzten Jahren lebhaft entwickelt. Gut 90 aktive Mitglieder aus Bürglen und Umgebung zeugen von einer dynamischen, gewerblichen Tätigkeit.

Es war seit Beginn das Bestreben unseres Vereines, eine fruchtbare Plattform zusammen mit den politischen Behörden zu bilden. So ist auch in den Statuten festgehalten, dass der Verein eine angemessene Vertretung in den Behörden anstrebt. Dies ist in den vergangenen Jahren auch zum grössten Teil gelungen und so konnten immer wieder gewerbliche Anliegen, vor allem im Baubereich, aufgegriffen und erfolgreich durchgesetzt werden.

Das Bild der gewerblichen Betriebe hat sich in Bürglen in den vergangenen Jahren sehr stark verändert. Bürglen war während Jahrzehnten von der Textilindustrie geprägt. Die Kammgarnspinnerei und die Wollfärberei waren seit Beginn und bis in die späten achtziger Jahre die weitaus grössten Arbeitgeber und haben somit das Dorf auch stark beeinflusst. Mit der Schliessung der Färberei im Jahre 1979 und der Spinnerei anfangs der neunziger Jahre gingen im Dorf auch Hunderte von Arbeitsplätzen verloren. Sie bedeuteten aber auch die Grundlage für die Gründung von einer ganzen Anzahl von kleineren Betrieben, die sich in eben diesen Fabrikgebäuden ansiedelten und eine ganze Anzahl von neuen Arbeitsplätzen schufen.

Nach einer längeren Durststrecke in den neunziger Jahre können wir nun seit drei, vier Jahren positiv in die Zukunft blicken. Etliche Baukränen zeugen zurzeit wieder von einer regen Bautätigkeit. Der grosse Leerwohnungsbestand ist zum grossen Teil abgebaut und neu gebaute Appartements finden guten Absatz. Ein ganzes Quartier ist auf neu erschlossenem Bauland entstanden.



An dieser Entwicklung hat auch unser Gewerbeverein seinen Anteil. Die vielbeachtete, im Dreijahresrhythmus durchgeführte Herbstausstellung wie auch die alljährliche Präsentation von verschiedenen Betrieben Mitte März beim «Bürglen zeigt sich» sowie der schon fast traditionelle WEGA Auftritt einer ganzen Anzahl unserer Gewerbebetriebe zeugen von einem aktiven Vereinsleben.

Verschiedene gemütliche Höcks und Ausflüge sorgen für ein gutes Kennenlernen und schaffen Beziehungen.

Bürglen bietet möglichen neuen Betrieben nicht nur eine gute, verkehrstechnische Erschliessung, sondern auch noch jede Menge freie Räumlichkeiten in bestehenden Fabrikgebäuden und noch nichtbebautes Industrieland. Bürglen hat Zukunft. ■



MALERGESCHAFT
E. BAUMANN AG
 DIPL. MALERMEISTER
 BÜRGLEN WEINFELDEN

Stockenstrasse 9
 8575 Bürglen
 Telefon 071 634 60 80
 Telefax 071 634 60 88
 www.baumann-maler.ch

Kamonstrasse 6
 8570 Weinfelden
 Telefon 071 622 06 90
 Telefax 071 634 60 88

Fahrzeugeinrichtung
Von der Planung
bis zum Einbau
sind wir Ihr Partner...

Peter Hänseler AG
 Fahrzeugeinrichtung
 Syncro-System.com
 Stockenstrasse 5
 8575 Bürglen TG
 Tel 071/633 18 55
 FAX 071/633 20 65
 E-Mail: haenseler@smile.ch

Streichvergnügen im Herzen des Thurgaus

Wir sind ein Team von gut ausgebildeten Handwerkerinnen und Handwerkern. Unser Betrieb ist Mitglied des SMGV (Schweizerischer Maler- und Gipserunternehmerverband) und verpflichtet sich, dessen Richtlinien und Verträge einzuhalten. Wir arbeiten professionell, zuverlässig und umweltbewusst und streben ein gesundes Verhältnis von höchster (Produkte-) Qualität und maximaler Kosteneffizienz an, um unserer Dienstleistung Nachhaltigkeit zu garantieren.



Wir malen mit Vergnügen und Leidenschaft und sind in folgenden Bereichen tätig:

- Neubauten, Umbauten, Innen- und Aussenrenovationen
- Restaurationen an historischen Gebäuden und Kirchen
- Dekorations-Techniken wie Stucco Veneziano, Schablonieren
- Renovation, Lackierung und Ölen von Möbeln

- Tapezierarbeiten
- Ausarbeitung von Farb-Konzepten und allgemeine Farbberatung
- Verkauf von Farben und Werkzeugen im Farbenfachgeschäft «Farbenparadies»
- Spritzlackierungen für Metall- und Fensterbau
- Ablagen von Fensterläden, Möbeln etc.
- Ausarbeitung von Renovationskonzepten
- Gebäude- und Wohnungsreinigung

Abfahren!
Ihr Traum-Bike und Roller steht bei uns für Sie zur Probefahrt bereit!

MOTUL **FAZER** **YAMAHA**
Touching Your Heart

Merz Motos
Hauptstrasse 1 | 8586 Riedt bei Erlen
Tel 071 633 31 32 | www.merz-mototeam.ch

FINANCE EXPERT – Umfassende Beratung für Ihr Eigenheim.

Verwirklichen Sie Ihren Traum von den eigenen vier Wänden. Wir begleiten Sie dabei von der Planung bis zum Einzug und auch danach. Vereinbaren Sie jetzt einen Termin mit Ihrer Raiffeisenbank.
www.raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei **RAIFFEISEN**

work loft . ch
S-M-L-XL-XXL

An attraktiven Standorten im Thurgau

zu vermieten

**Lofts, Büroräume
Gewerbe- / Lagerflächen**

Fon 071 634 80 90
Fax 071 634 80 91 www.workloft.ch

100 Jahre Privatschule Schloss Kefikon

Keine Gespenster und Grafen

Geheimnisvoll und majestätisch wirkt das Schloss im Zentrum des kleinen Thurgauer Dorfes Kefikon. Es liegt inmitten einer sanften Hügellandschaft zwischen Winterthur und Frauenfeld, direkt auf der Kantonsgrenze Thurgau-Zürich. Hier wohnen aber weder Gespenster, Prinzen, Grafen noch Wirtschaftsprominente. Ein und aus gehen Schülerinnen und Schüler der 4. Primarklasse bis zum 10. Schuljahr, die das Schloss seit 1906 als Internat nutzen.

Bewegte Geschichte

Urkundlich erwähnt wurde das Schloss Kefikon erstmals im Jahre 1241 im Zusammenhang mit seinem damaligen Besitzer, dem kyburgischen Lehenmann „Burchardus de Kevincon“. Es wurde später zum gediegenen Landsitz, u.a. auch für den Erbauer des Linthkanals, Hans-Conrad Escher von der Linth“. Die Privatschule Schloss Kefikon wurde 1906 von August Bach, damaliger Schulinspektor des Kantons Thurgau, eröffnet. Schon der Gründer der Schule beteiligte sich sehr stark an Schulreformen wie Handarbeitsunterricht, ganzheitliche Ausbildungsmethoden, soziale Einbindung und integrierter Sportunterricht. Werte, die auch heute und wieder vermehrt im Vordergrund stehen. Eine ganzheitliche, breit gefächerte Grundausbildung (z.B. mit Projektunterricht) im persönlichen, sozialen und schulischen Bereich bilden heute die Grundpfeiler der „lernenden Organisation“ Privatschule Schloss Kefikon.

Tageschule und Internat

Die Privatschule Schloss Kefikon unter der Leitung von Herrn Andy Berner nimmt bis zu 60 Mädchen und Knaben ab dem 4. bis 10. Schuljahr auf. Durch gezielte und individuelle Förderung und Unterstützung wird der Übertritt in die Oberstufe (Sekundar/Real) und später in die Berufslehre oder ins Gymnasium vorbereitet. Altersdurchmisches Lernen wird in unterschiedlichen Projekten (Sport, Informatik, Werken, Musik, Hauswirtschaft, Gestalten usw.) geübt und umgesetzt. Die Privatschule ist so organisiert, dass auch Tagesschüler betreut werden können, die am Abend nach Hause zurückkehren. Nachdem das Internat Schloss Kefikon viele Jahrzehnte als Knabeninternat geführt wurde, können seit gut zehn Jahren auch Mädchen aufgenommen werden. Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit und im Zusammenleben von Mädchen und Jungen sind sehr positiv. Ein eigenes Betreuungsteam unter der Leitung von Herrn Markus Kaufmann betreut die Kinder und Jugendlichen praktisch „rund um die Uhr“. In diesem Zusammenhang wird grosser Wert auf eine familiäre Atmosphäre gelegt.

Projektunterricht

Viele Fächer werden in der Privatschule Schloss Kefikon in Projektform angeboten. An drei Nach-



mittagen pro Woche werden quartals – oder semesterweise verschiedene Schwerpunkte in den Bereichen Sport, Gestaltung, Musik, Werken, Hauswirtschaft, Informatik, Arbeits- und Lern-technik oder auch weiterführendes Studium gesetzt. Ergänzend dazu werden fächer- und klassenübergreifende Exkursionen und Betriebsbesichtigungen angeboten. Die drei schuleigenen Fahrzeuge und die öffentlichen Verkehrsmittel werden regelmässig als „fahrendes Schulzimmer“ benutzt. Durch intensives Arbeiten an einem länger dauernden Projekt oder Thema und durch Besuche von Firmen, Institutionen, Museen und Ausstellungen oder durch Exkursionen in die Natur lernen unsere Schülerinnen und Schüler sich praxisorientiert mit Dingen und Sachverhalten auseinander zu setzen. Zudem lockern diese Projektnachmittage und Ausflüge den Internatsalltag auf, bringen Lernende und Lehrer einander auf einer nichtschulischen Ebene näher und ermöglichen eine willkommene Öffnung zur Aussen- und Arbeitswelt.

100-Jahre-Jubiläum

Die Privatschule Schloss Kefikon feiert am Samstag, 30. September mit einem „Tag der offenen Türen“ und mit einem Fest der Ehemaligen ihren 100.

Geburtstag. Zwischen 10 und 15 Uhr zeigen Schüler, Lehrer, Betreuer und Angestellte im Hausdienst ihr Schloss und das ebenfalls im Dorfzentrum Kefikon stehende Schulhaus. Zwei signalisierte Rundgänge führen durch verschiedene Räume und bieten Einblick ins Internats- und Schulleben von früher und heute. Im Medienraum werden Kurzfilme aus den 30er Jahren bis heute gezeigt und auch der Magen wird nicht zu kurz kommen in den diversen Restaurants. Am Informationsstand erhält man umfassend Auskunft zur Schule und zum Internat. Am Abend sind rund 200 angemeldete, ehemalige Schüler eingeladen, im Festzelt den 100. Geburtstag mit einem Nachtessen und mit dem ELISON Jazzquartett zu feiern. Der Ausklang ab 21 Uhr im Schlosskeller mit Barbetrieb und DJ's richtet sich dann an alle jung gebliebenen oder sich noch jung fühlenden Gäste.



Ein bildungspolitischer Höhepunkt für den Kanton Thurgau

Die Pädagogische Hochschule Thurgau vergab die ersten Hochschuldiplome



Das Diplom haben Sie bereits erhalten!

ast. Im Bewusstsein, im Mittelpunkt eines ganz besonderen Ereignisses zu stehen, sprach Rektor Ernst Preisig wohl zu Recht von einem historischen Tag in der Geschichte unseres Kantons, ging es doch darum, der ersten Gruppe von Absolventinnen und Absolventen, die an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) ausgebildet worden sind, ihre Hochschuldiplome zu übergeben und ihnen den akademischen Titel des Bachelors zu verleihen. Bildungsdirektor Jakob Stark überbrachte die Glückwünsche der Kantonsregierung und knüpfte an die relativ harzige Entwicklung an, die erst nach vieljährigem zähem Ringen zu einer kantonseigenen Hochschule geführt habe. Jetzt, nachdem die Grundlagen für eine höhere Bildung bestünden, gelte es aber auch, die Stellensituation für die jungen Lehrerinnen und Lehrer zu verbessern.

100 Diplomandinnen und Diplomanden

Nach drei Jahren intensiver Aufbauarbeit und neuen Erfahrungen konnten am 8. Juli 100 Junglehrerinnen und Junglehrer ihre Diplome und ihre Ernennung zum Bachelor entgegen nehmen. Mit ihnen zusammen erhielten aber auch 9 Kindergartenlehrkräfte nach einer Zusatzausbildung ihr Diplom, das sie berechtigt, in den Primarschulen in den ersten bis dritten Klassen zu unterrichten. Mit besonderer Freude gab Rektor Ernst Preisig bekannt, dass 76 Prozent der PHTG-Absolventinnen- und Absolventen bereits eine Stelle gefunden haben. Wo das noch nicht der Fall sei, werde die Schulleitung zusammen mit dem Amt für Volksschule

die Stellensuchenden in jeder Beziehung unterstützen. Offen stehe ihnen aber auch das Weiterstudium etwa zum Master. Die neu geschaffene, landesweite Anerkennung der PHTG-Diplome bringe es mit sich, dass die Thurgauer Junglehrer ohne weiteres auch in anderen Kantonen oder im Fürstentum Liechtenstein eine Anstellung finden können, sagte Ernst Preisig. ■

Auszeichnungen

Der Förderverein der PHTG hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Studierenden des genannten Institutes sowohl ideell wie materiell zu unterstützen. So durfte Nationalrätin Edith Graf-Litscher als Vizepräsidentin des Fördervereins drei Diplomandinnen noch für ihre besonders wertvolle Diplomarbeit auszeichnen. Es sind dies:

- Christina Rellstab aus Winterthur für ihre Arbeit «Selbstkompetenz und Schulerfolg – eine wechselseitige Dynamik»
- Stefanie Rohner aus Steckborn für ihre Arbeit «Sexualpädagogik in der Primarstufe»
- Esther Schmid-Netzle aus Kreuzlingen für ihre Arbeit «Lernen mit dem Computer – was Eltern von der Schule erwarten».

Tag des Jungunternehmens 14. September 2006

Erfolgreich durch mutige Entscheide

START!

Nach dem Erfolg des vergangenen Jahres führt das START! Gründungszentrum Frauenfeld zusammen mit dem Gründerzentren in Basel, Bern, St.Gallen und Zürich den Startup-Day 2006 durch.

Die Bedeutung von Jungunternehmen für das Wachstum der Wirtschaft ist unbestritten. Für den erfolgreichen Start von Jungunternehmen sind Gründungszentren die ideale Brutstätte, schaffen sie doch eine wesentlich bessere Überlebenschance für die Startups.

Unter neuer Führung hat sich START! zum Ziel gesetzt, weitere Jungunternehmen anzusiedeln und das Kompetenzzentrum für Fragestellungen rund um das Thema Unternehmensgründung zu werden. So werden neu jeweils am Dienstag kostenlose Erstberatungen durchgeführt, wenn jemand mit einer Geschäftsidee Kontakt sucht.

Mit interessanten Referenten will das START! Gründungszentrum Unternehmer und Führungskräfte in das Gründungszentrum locken und so Kontakte zu Jungunternehmen herzustellen. Der Ex-FIFA Schiedsrichter und ZDF-Kommentator Urs Meier wird aus seinem Erfahrungsumfeld berichten. Informationen zum Programm finden Sie auf www.gruendungszentrum.ch. ■

Lustvoll lernen in Ligurien

Casa Henry Dunant in Varazze: Schweizer Berufsjugend am Igarischen Meer

In der «Casa Henry Dunant» im Igarischen Varazze lernen sich die Schweizer Berufsjugend und ihre Lehrkräfte besser kennen. In angenehmer Atmosphäre zwischen Arbeit, Exkursionen und Sport.

Die Casa Henry Dunant im Igarischen Varazze, Ende des 19. Jahrhunderts gebaut und 2004 vom Schweizerischen Gewerbeverband zu dessen 125-Jahr-Jubiläum übernommen, ist das Geschenk des SGV an die Schweizer Berufsjugend. So sind es denn auch überwiegend Berufsschulen, welche das umfangreiche Angebot der in einem idyllischen Park gelegenen Casa mit Blick aufs nahe Meer nutzen.

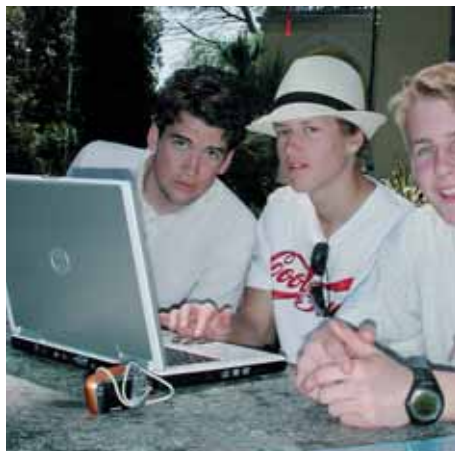
Infrastruktur für Schule und Freizeit

Das mit modernen sanitärischen Einrichtungen versehene Haus verfügt über 77 Betten in zwölf Schlafräumen. Ein grosser Saal (48 Plätze) und zwei kleinere Säle (je 20 Plätze) eignen sich für den Gruppenunterricht, die wunderschöne Marmorhalle vor allem für praktische Arbeiten. Ein altes Treibhaus kann sowohl als Unterrichts- wie auch als Bastelraum benützt werden.



Spas bei Spiel und Sport fördert den Zusammenhalt.

Mit zur Infrastruktur von «Varazze» gehören eine Bibliothek, zwei Internet-Stationen ein Hellraumprojektor und ein Beamer. Und weil auch die fleissigsten Schüler nicht vom Schulstoff alleine leben, gibts in der «Casa» zwei Tischtennistische, zwei Fussballkästen, einen eigenen Sportplatz und einen hauseigenen Strand, der mit Velo oder Bus zu erreichen ist. Auf Voranmeldung kann ein Tennisplatz gemietet werden.



Konzentrierte Arbeit in entspannter Atmosphäre: Die «Casa Henry Dunant» machts möglich.

Arbeit und Exkursionen

Bei unserem Besuch in Varazze treffen wir 20 Laboranten und 37 Gärtner an. Am Samstag sind sie angekommen und werden eine Woche bleiben. Schon am Sonntagmorgen hat der Unterricht begonnen. Die Laboranten beschäftigen sich mit physikalischen Experimenten, führen bakteriologische Wasseruntersuchungen durch, nehmen «Abklatschproben» in Küche, Bad und Toilette und werten sie aus, machen Versuche in Fluidmechanik. Gärtnerinnen und Gärtner beschäftigen sich mit Perspektiventheorie, skizzieren Pflanzen, bearbeiten Speckstein, untersuchen Geologie und Materialhärten.

Dazwischen gibt es Exkursionen ins nahe Genua (Aquarium, Hafen/-rundfahrt, Museen, Shopping), nach Savona (Markt, Hafen), Portofino, in die Cinque Terre oder die Steinbrüche von Carrara oder...

Annina Ryffel, Varazzes «gute Seele», organisiert die Tickets, «Hausvater» und Koch René Züger und seine italienische Küchenbrigade sorgen mit mediterranen Köstlichkeiten und Schweizer Frühstück fürs leibliche Wohl.

Gut fürs Klima in der Klasse

Schon zum vierten Mal besuchen Lernende der beiden Berufe die «Casa Henry Dunant» gemeinsam. Und ebenfalls zum vierten Mal erfolgt die Studienwoche in Varazze im 1. Lehrjahr. «Schüler und Lehrkräfte profitieren bis zum Schluss der Ausbildung von der neuen Nähe, die sich aus dem Besuch in Varazze ergibt», weiss Markus Ruckstuhl, der an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern Allgemeinbildung für Gärtner unterrichtet und «Varazze» seit 1991 kennt. Biologie-Laborantin Sabine Aebersold, sie ist zum 10. Mal in Varazze, ergänzt: «Ein Besuch in der Casa

schweisst die Klassen zusammen. Die Lernenden geniessen es sehr, den Alltag hinter sich zu lassen.»

Aufhören erst, wenn Arbeit fertig ist

Die Lernenden lernen aber nicht nur einander besser kennen, sie sehen auch ihre Lehrkräfte mit anderen Augen. «Ordnung, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit – das sind wichtige Lernschritte», weiss Thomas Fuhrer, der an der GIBB Berufskunde, Fachrechnen und Informatik unterrichtet. «Die angehenden Berufsleute lernen, dass auch bei Badewetter eine Arbeit erst dann beendet ist, wenn sie fertig ist», sagt Fuhrer, der Varazze zum 16. Mal besucht. Er ist überzeugt: «Um den Kontakt zu den Klassen herzustellen, ist der Besuch in Varazze möglichst zu Beginn der Lehrzeit am sinnvollsten.» Sichtbar würden die Resultate nach der Rückkehr in die Schweiz. «Änderungen hin zum Guten, also Integration der Klassen, ist ebenso möglich wie das Gegenteil.» So sei es schon vorgekommen, dass sich «schwierige» Jugendliche mit ihrem Verhalten während einer Woche quasi selber aus dem Klassenverband ausgeschlossen hätten...

«Die Lernenden lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen», sagt Garten- und Landschaftsbau-Fachlehrer Urs Hofstetter und fasst die «Erfahrung Varazze» so zusammen: «Lehrer und Lernende lernen, sich als Menschen zu sehen.»

Auch die Lernenden selber loben den Aufenthalt in der «Casa Varazze»: Tamara fühlt sich «motivierter», weil in der Klasse plötzlich viele gute Gespräche möglich seien; Daniel lobt die «entspannte Stimmung» und Christian, der von älteren Lehrlingen viel Gutes über «Varazze» gehört hat, kann deren Eindruck nur bestätigen. ■

Preise und Infos

Die Casa Henry Dunant im Igarischen Varazze (450 km ab Bern) verfügt über 77 Betten. Pro Tag mit Vollpension werden Jugendlichen und Erwachsenen CHF 58.–, für Kinder ab 6 bis 14 Jahren 35.– berechnet. Im Herbst 2006 sind noch Termine frei.

Reservation:

Stiftung Casa Henry Dunant, Urs Wyler, Schwarztorstrasse 26, 3001 Bern, Tel. 031 380 14 10, Fax 031 380 14 15

Informationen: www.varazze.ch

E-Mail: stiftung.casa@varazze.ch

Garagisten beklagen zu häufige Polizeikontrollen

78. Generalversammlung mit Gastreferat von Bruno Stanek



msi. Immer aggressivere Versicherungen und häufigere Polizeikontrollen machen dem Thurgauer Autogewerbe Mühe, wie an der 78. Generalversammlung deutlich wurde. Der Vorstand wurde für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt.

Rund 40 von insgesamt 130 Verbandsmitgliedern versammelten sich anfang Juli auf dem malerischen Schloss Sonnenberg bei Stettfurt. Neben den statutarischen Traktanden und einem Referat des Weltraumspezialisten Bruno Stanek blieb genügend Zeit für den kollegialen Gedankenaustausch.

Präsident Markus Germann ging in seinem Jahresbericht auf aktuelle Probleme ein. Noch immer sei es nicht gelungen, den Gesamtarbeitsvertrag allgemeinverbindlich zu erklären, dies obwohl die Sektion Thurgau des Autogewerbeverbandes der Schweiz (AGVS) sämtliche Bedingungen erfülle.

Volumen zurückholen

Grössere Sorgen bereiten den Garagisten die laut Germann «immer aggressiver auftretenden Versicherungen». Sie versuchten zunehmend, Garagenkunden aus der Werkstatt der gewerblichen Betriebe zu locken. Versicherungsnehmer würden zum Teil massiv bearbeitet oder unter Druck gesetzt.

Die Tendenz sei eindeutig, und die Betriebe sollten solche Versicherungen nicht mehr weiter empfehlen und das Vertrauen zu den Kunden stärken, um das verlorengegangene Volumen zurückzuholen. Ganz unschuldig an



Voller Einsatz fürs Autogewerbe: Präsident Markus Germann und Chefperte Thomas Hofer.

dieser Situation seien die AGVS-Betriebe allerdings nicht, räumte Germann ein. Sie hätten zu lange auf dem hohen Ross gesessen.

Häufigere Polizeikontrollen

Mühe haben die Garagisten auch mit immer häufigeren Polizeikontrollen. Mehrere Unternehmer machten an der Versammlung spontan ihrem Ärger Luft und sprachen von einer generellen Zunahme von Kontrollen einerseits sowie einer Massierung von Kontrollen im Raum Amriswil andererseits.

Einer der Garagisten sprach von einem richtigen «Alpdruck», ein anderer kritisierte das gelegentlich kleinliche Verhalten der Polizei und betonte, «wir sind doch keine Schnurderbuben». Ebenso klar wurde die Forderung geäussert, der Verband müsse in dieser Sache bei den Behörden vorstellig werden.

Neue Berufsbilder ab 2007

Der Auftritt des Verbandes an der Frühjahrsmesse Frauenfeld war laut Germann ein voller

Erfolg gewesen. Die AGVS-Sektion Thurgau hatte dabei mit zahlreichen Attraktionen die Sicherheit im Strassenverkehr zum Thema gemacht. In Zukunft wolle der Verband auch im neuen Verkehrssicherheitszentrum in Weinfelden Präsenz markieren.

Zudem sollen die neuen Berufsbilder genutzt werden, um die richtigen jungen Leute in die richtigen Berufe zu lotsen, erklärte Vorstandsmitglied Gregor Kramer. Die neuen Berufsbilder Automobil-Mechatroniker, Automobil-Fachmann und Automobil-Assistent werden laut Chefperte Thomas Hofer ab 2007 die bisherigen Berufe ablösen.

Kramer wurde nach vierjähriger Tätigkeit ehrenvoll verabschiedet. Der Präsident wurde für eine weitere Amtsdauer von drei Jahren bestätigt. Den übrigen Vorstandsmitgliedern Daniel Schleusser, Steinebrunn, Thomas Hofer, Altnau, Walter Blaser, Romanshorn, und Markus Häberli, Bonau, sprach die GV ebenfalls ihr Vertrauen aus. ■

Autos auf dem Mars

Der aus Fernsehen und Radio bekannte Weltraumspezialist Bruno Stanek schilderte den Garagisten in seinem Gastreferat die Erforschung und Entdeckung der Planeten unseres Sonnensystem und sprach von einer Renaissance der Mond- und Marsflüge. Die USA hätten 2004 ein neues Mondlandeprogramm angekündigt und würden dieses bis 2018 realisieren. Es bereite den Weg für künftige bemannte Marsmissionen. Auf dem roten Nachbarplaneten hätten zwei Marsautos, stellte Stanek einen Bezug zum Autogewerbe her, in den vergangenen Jahren tolle Entdeckungen gemacht und die technologische Überlegenheit der Amerikaner bewiesen.



Weiterbildung – massgeschneiderte Lösungen für KMUs an der SWS in Frauenfeld

Die SWS in Frauenfeld bringt Sie weiter – mit System. Die SWS ist eine neue, moderne Schule, verfügt aber dennoch über 27 Jahre Erfahrung.

Dies ist möglich durch die Zusammenarbeit mit der Partnerschule Bénédicte Winterthur, die bereits seit 1979 erfolgreich in den Bereichen Wirtschaft und Sprachen weiterbildet. Dadurch profitieren Sie von einer erfahrenen Schulleitung, einem motivierten Team in der Schulverwaltung, von engagierten Dozentinnen und Dozenten, von ausgewiesenen Lehr- und Lernmethoden und von der hohen Qualität erprobter Kurskonzepte. Genau wie ihre Partnerschule setzt sich auch die SWS Frauenfeld zum Ziel ihre Lernenden erfolgreich zum Abschluss zu führen und an eidgenössischen Prüfungen Ergebnisse über dem schweizerischen Mittel zu erreichen.

Alles spricht heute vom «lebenslangen Lernen» als Voraussetzung, die eigene Arbeits-

marktfähigkeit erhalten oder nachhaltig verbessern zu können. Klar ist dabei auch, dass die Intensität des Lernens unterschiedlich ist und je nach Situation in verschiedenen Bereichen, z.B. am Arbeitsplatz, beim Hobby und gegebenenfalls auch in einer Schule stattfinden kann. Weiterbildung kann ganz verschiedene Themen beinhalten. So kann der Erwerb oder die Verbesserung der Kenntnisse in einer Fremdsprache genauso Weiterbildung sein wie die gezielte Vorbereitung auf ein Fachdiplom oder die Vertiefung der Informatikkenntnisse. Vielleicht ist ja gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für Sie gekommen, die eigene Weiterbildung neu zu planen.

Die Anforderungen an Führungskräfte, speziell in den Bereichen der Sozialkompetenz, der Konfliktfähigkeit und der Methodik, sind in wirtschaftlich schwierigen Zeiten besonders hoch. Mit der Ausbildung zur/zum Führungsfachfrau/-mann mit eidg. FA inkl. SVF-Zertifikate Management und Leadership wurde eine Ausbildung geschaffen, die diese

Anforderungen in optimaler Weise abdeckt.

Die Weiterbildungsmöglichkeiten auf Kaderstufe bieten sich für bereits im Beruf stehende Personen als berufsbegleitend geführte Ausbildungslehrgänge an. Für Generalisten eignen sich hier z.B. folgende Lehrgänge: Höheres Wirtschaftsdiplom HWD/VSK, Betriebswirtschaftler/-in VSK / des Gewerbes, Techn. Kaufleute oder Techn. Geschäftsführer/-in. Für Spezialisten/-innen aus dem Bereich Marketing und Verkauf empfehlen sich Vorbereitungskurse auf Berufsprüfungen wie Verkaufskoordinator/-in, Marketingplaner/-in oder Verkaufsleiter/-in. Und für Kundenberater/-innen aus der Bank- und Versicherungsbranche sind die Ausbildungen zum/zur Finanzberater/-in oder Finanzökonom/-in besonders geeignet.

Verfügt man noch nicht über die für Abschlüsse auf Kaderstufe benötigte Praxis, sind die Abschlüsse Marketing- oder Verkaufsassistent/-in, Sachbearbeiter/-in RW oder Personal-Assistent/-in eine ideale kaufmännische Weiterbildung mit guten Berufschancen.

Gerne beraten Sie die Mitarbeiter der SWS persönlich. Vereinbaren Sie doch einfach einen Termin; diese Dienstleistung ist für Sie unverbindlich und kostenlos.

SWS Frauenfeld GmbH

Schule für Wirtschaft & Sprachen
Grabenstrasse 8, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 721 73 77, Fax 052 721 73 78
www.sws-weiterbildung.ch

Bildungszentrum für Technik **Thurgau** 



Weiterbildung mit Profil

Umfangreiches Kursangebot	<ul style="list-style-type: none"> - Informatik - Technik - Sprachen - Führung und Management - Allgemein, Sport und Gesundheit
---------------------------	--

Besuchen Sie uns an der WEGA vom 28. Sept. – 2. Oktober 2006 in Weinfelden Halle 6, Stand 16

Das aktuelle Kursprogramm finden Sie unter www.tbtc.ch
8500 Frauenfeld Telefon 052 728 38 48 info@tbtc.ch www.tbtc.ch

Inserate- verkauf

MetroComm AG
Walter Böni

Zürcherstrasse 170
9014 St. Gallen

Telefon 071272 80 50
Fax 071272 80 51

«Das Gewerbe muss Farbe bekennen»

Markus Berner führt bereits seit fünf Monaten die Geschäftsstelle des TGV

msi. Seit 1. April ist Markus Berner Geschäftsführer des TGV. Die Einarbeitung in neue Dossiers, das Verfassen von Stellungnahmen zu politischen Geschäften und die Pflege des grossen Netzwerks gehören zu den Hauptaufgaben des neuen Geschäftsführers, und er ruft die Gewerbler dazu auf, ihm ihre Anliegen vermehrt kundzutun.

Sie sind seit dem 1. April Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, eines gewichtigen Wirtschaftsverbandes im Kanton. Mit welcher Haltung haben Sie die neue Aufgabe übernommen?

Markus Berner: Am Anfang war es sehr viel Unbekanntes, dem ich begegnet bin. Es galt zunächst, mich in viele Dossiers einzuarbeiten, vor allem in diejenigen der Berufsverbände. Damit habe ich immer noch viel zu tun. Neu war für mich auch, Stellungnahmen des TGV im Rahmen von Vernehmlassungsverfahren zu schreiben. Es ist sehr viel Büroarbeit, die der Geschäftsführer erledigen muss. Dabei profitiere ich sicher von der guten Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftsverbänden wie beispielsweise der Industrie- und Handelskammer Thurgau.

Sie haben die Gesamtverantwortung über die Geschäftsstelle übernommen: Wie sehen Ihre Arbeitszeiten aus?

Markus Berner: Ich beginne am Morgen kurz nach sechs Uhr, zwischen 18.00 und 19.00 Uhr fahre ich nach Hause. Das halte ich strikte ein, schon der Kinder wegen. Manchmal wird der Mittag kurz, oder es gibt mal eine Abendsitzung. In der Regel rechne ich mit mindestens einem Zehnstundentag.

Als Geschäftsführer stehen Sie auch einem Team vor. Wie funktioniert die Zusammenarbeit hier?

Markus Berner: Als früherer Leiter eines Betriebsamtes oder als Dienstchef bei der Militärpolizei habe ich Führungserfahrung. Hier auf der Geschäftsstelle sind wir ein kollegiales Team, und jede und jeder weiss, was sie oder er zu tun haben. Ich kann mich auf alle verlassen. Das ist toll.

Wie sehen Ihre Kontakte zur politischen Welt aus?

Markus Berner: Ich muss noch viele Leute kennenlernen und das Netzwerk erhalten und ausbauen, das mein Vorgänger, Heinrich Bütikofer aufgebaut hat. Das ist eine interessante Aufgabe.

Beim Thema Motorfahrzeugsteuererhöhung hat der TGV im Frühjahr klar Stellung bezogen.

Sie haben dieses Dossier bei Ihrem Antritt als Geschäftsführer übernommen. Was bedeutete das für Sie?

Markus Berner: Was mich am Entscheid der Präsidentenkonferenz gefreut hat: Man hat einmal Farbe bekannt und gesagt, bis hierher und nicht weiter. Das war ein guter Einstand. Unsere Gewerbler haben gesehen, dass wir etwas für sie tun, und die Echos aus dem Mitgliederkreis waren sehr gut. Sonst ist es ja viel Hintergrundarbeit die wir leisten und die kaum sichtbar wird.

Ist es ein Erfolg gewesen, dass diese Steuererhöhung von der Politik ohne Abstimmungskampf ad acta gelegt worden ist?

Markus Berner: Für uns wäre es so oder so ein Erfolg geworden, auch wenn wir bei einem Abstimmungskampf viel Arbeit gehabt hätten. So sicher ist sich die Politik offenbar nicht gewesen, sonst hätte sie die Vorlage zur Abstimmung gebracht.

Bei der Abstimmung über das Ladenschlussgesetz sind die gewerblichen Absichten nicht durchgedrungen? Wie lautet hier die Bilanz?

Markus Berner: Wir sind natürlich enttäuscht, dass die Vorlage, die eigentlich nur gleiche Rechte für Tankstellenshops und gewerbliche Unternehmer wollte, nicht gutgeheissen worden ist. Andererseits wussten wir, dass nicht alle Gewerbler hinter der Vorlage standen. Das hat der Vorlage ja nicht unbedingt geholfen. Und es gab Leute, die dachten, es ginge nur um die Tankstellenshops, dabei hätten auch gewerbliche Unternehmer profitieren können.

Mit dem Autogewerbe, Gastro Thurgau und dem Verband Thurgauischer Elektroinstallationsfirmen betreuen Sie drei grosse Berufsverbände: Was haben Sie mit Ihnen in den ersten Monaten erlebt?

Markus Berner: In der Gastronomie hängt das Thema «Nichtrauchen» wie ein Damoklesschwert über unseren Wirten. Gastro Thurgau



Markus Berner: Das Gewerbe ist gut ausgelastet, aber es herrscht ein harter Preiskampf.

und der TGV sind nach wie vor der Meinung, dass es kein Gesetz braucht, dass eine Selbstdeklaration genügt. Jeder Wirt und jede Wirtin sollte selber entscheiden können, was sie diesbezüglich tun. Es ist schon fast ein Glaubenskampf geworden, alles zu verbieten oder mit Gesetzen regeln zu wollen. Wir müssen davon wegkommen.

Die Wirtschaft läuft recht gut: Wie ist die Stimmung im Gewerbe?

Markus Berner: Die Auslastung der Betriebe ist gut bis sehr gut. Aber Auslastung heisst noch nicht, dass die Gewinne gut sind. Es herrscht, vor allem im Bau- und Baunebengewerbe, ein harter Preiskampf. Wenn es der Wirtschaft gut geht, werden immer Bedürfnisse geweckt, zum Beispiel nach Lohnerhöhungen. Aber der Gewerbler arbeitet vor allem lokal und kann nicht global günstig einkaufen und so die Preisspanne verbessern.

Welche Zielsetzungen wollen Sie bis Ende 2006 erreichen?

Markus Berner: Ich will mich noch tiefer in meine Dossiers einarbeiten und das Netzwerk pflegen und erhalten, das Heinrich Bütikofer aufgebaut hat. Wichtig ist es mir auch, dass ich Rückmeldungen von unseren Mitgliedern erhalte. Es wäre schön, wenn sie mehr auf uns zukämen. ■

Der TGV zu Gast bei Freunden

Im Rahmen des internationalen Projekts «X-Change» in Augsburg

Simon Kälin. «Haben Sie Lust auf einen Austausch?», wurde ich im Frühjahr 2006 gefragt. Austausch? Na ja, wieso nicht? Mir wurde angeboten, für vier Wochen bei der Industrie- und Handelskammer Schwaben in Augsburg (D) einen Arbeitsaufenthalt im Rahmen des internationalen Projekts «X-Change» zu machen. Ein solch einmaliges Angebot konnte ich natürlich schlecht ablehnen, zumal ich in meinem bisherigen Leben selten im Ausland weilte und schon immer offen für neue Herausforderungen war. Ursprünglich plante ich schon im April zu gehen, doch da machten mir die BMS-Lehrabschlussprüfungen in Mathe-



matik und Geschichte einen fetten Strich durch die Rechnung, so dass ich den Aufenthalt in den Juli verschob (09.07. – 28.07.06) und ihn um eine Woche auf drei Wochen kürzte, da in meinem Lehrbetrieb, dem Thurgauer Gewerbeverband in Weinfelden (Kt. Thurgau) gerade eine arbeitsintensive Phase herrschte.

Doch es wurde schnell Juli und schon bald hiess es die Koffer zu packen und für drei Wochen von der Schweiz Abschied zu nehmen. Die Ankunft in Augsburg verzögerte sich aufgrund einer Autopanone sogar noch um einen Tag, so dass ich erst am Montag, 10. Juli in Augsburg eintraf. Meine Gastgeber, Werner Hohl (IHK-Ausbildungsberater) und seine Partnerin, stellten sich rasch als einfache und supernette Leute heraus. In der IHK wurde ich gleich zu Beginn ins kalte Wasser geworfen und musste schon am ersten Tag die Telefone abnehmen. Das war nicht ganz einfach, weil ich einerseits die Zusammenhänge und Abläufe der IHK nicht kannte und andererseits weil ich gewisse Dialekte schlecht verstand und daher zu Beginn lückenhafte Telefonnotizen schrieb. Ausserdem hatte ich keine Chance, meinen Schweizer Akzent zu verbergen und das gefiel den Leuten natürlich. Auch rutschten immer wieder Schweizerdeutsche Ausdrücke in meine Sätze und ich musste oft die Sätze wiederholen, um sicherzustellen, dass sie

am anderen Ende auch angekommen waren. Rückblickend stelle ich fest, dass ich äusserst selten schlecht gelaunte Menschen am Telefon hatte und dass ich da in meiner Heimat schon andere Erfahrungen machte. Manche sprachen mich offen auf meinen Akzent an und versuchten sich ebenfalls, mehr oder weniger erfolgreich, im Schwyzerdütsch und es gab einige lustige Situationen. Am Besten gefielen mir aber die EDV-Arbeiten, die ich mehrheitlich verrichtete. Ich hatte aus einem Datenchaos eine übersichtliche Aufstellung zu machen, eine meiner Lieblingsbeschäftigungen. Und zwar galt es, mehrere Daten aus Excel-Tabellen in eine einzige zusammenzufassen und die Übersicht zu verbessern. Dazu richtete ich einige Makros ein und sorgte so für eine vereinfachte Handhabung, da dies so gewünscht wurde. Zwischendurch war ich auch in der Kontaktverwaltung tätig und arbeitete mit dem Intranet.

Eines der schönsten Erlebnisse war aber definitiv das Firmen-Fussballturnier am zweiten Freitag, zu dem ich ebenfalls aufgeboten wurde. In voller Montur und blauen IHK-Trikots kämpften wir uns durch das Turnier und wurden schlussendlich Dritte, wobei eigentlich mehr drin gelegen wäre, hätten die Schiedsrichter korrekter gepfiffen, aber eben. Ich kam während dem Turnier ebenfalls zu Einsätzen und hatte die Position des rechten Aussenverteidigers inne. Am anschliessenden Festessen lernte ich noch einige neue Leute kennen und amüsierte mich über die Rede der Organisatorin, welche den dramatischen Penalty-Finale mit dem traurigen Ausscheiden unserer Schweizer Nationalmannschaft an der diesjährigen WM verglich.

Schlussendlich muss ich sagen, dass der Aufenthalt eine enorme Bereicherung war und ich einige positive Aspekte daraus ziehen kann für meine Zukunft. Mit Blick auf den berüchtigten KV-Kompetenzwürfel kann ich bestätigen, dass vor allem die Sozialkompetenz gefördert wurde. Eine Rückkehr nach Augsburg könnte ich mir gut vorstellen, nicht zuletzt auch, weil mich die Leute wegen meiner EDV-Kenntnissen kaum gehen lassen wollten. Ich kann das Projekt «X-Change» nur jedem wärmstens empfehlen, der auf der Suche nach einer Herausforderung ist und gerne etwas Abwechslung hat.

Interesse an einem X-Change? Solche Erfahrungen können auch Sie als Lehrling machen. Mehr Infos auf www.xchange-info.net oder beim Thurgauer Gewerbeverband (Tel. 071 622 30 22). Mein Lehrbetrieb und ich geben gerne Auskunft.

Soll der Steuerzahler einen kantonalen Energiefonds finanzieren?

ast. Manche politische Gruppierungen sehen ihre hauptsächlichen Ziele darin, dem Staat möglichst viele Aufgaben aus dem privatwirtschaftlichen Bereich zu übertragen und den Steuerzahler zu deren Erfüllung über eine stetig wachsende Zahl von Zwangsabgaben und Gebühren fleissig zu schröpfen. So die Fraktion der Grünen im Kantonsrat, die zusammen mit anderen Gesinnungsfreunden einen mit mindestens 50 Millionen dotierten Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz fordert. Mit Geld aus der Staatskasse! So einfach ist das! Und wenn die Regierung Nein sagt, wird mit einer Volksinitiative Druck gemacht! Ohne die geringste Rücksicht darauf, dass erst die umsichtige Finanzpolitik des letzten Jahrzehnts und die Goldmillionen den Kanton Thurgau zur heutigen relativ komfortablen finanziellen Lage verholfen haben. Doch kaum gesagt melden gewisse Gruppierungen wieder Begehrlichkeiten an, die ohne neue Abgaben weder zu erfüllen, noch ohne unsinnigen zusätzlichen Verwaltungsaufwand zu bewältigen sind. Ganz abgesehen davon, dass die grüne Fraktion offene Türen einrennt, denn seit Jahren besteht ein spezielles kantonales Förderprogramm für alternative Energien. Und das muss genügen, denn die Staatskasse darf auf keinen Fall als Kreditbank für ökologische Haus- und Energietechnik missbraucht werden. Jetzt mit 50 Millionen, später vielleicht mit 100 Millionen! Wohin dieses Geld fließen würde, sagen die Initianten zwar, doch woher sie es nehmen wollen... kein einziges Wort!

Schwebt gewissen Politikern neben dem eidgenössischen Klimarappen noch eine zusätzliche kantonale Abgabe vor?

**GEWERBE
THURGAU**

Mentoring

Schon 50 Tandems

msi. Das im Frühjahr lancierte Mentoring-Programm für Schulabgänger ist auf grosses Interesse gestossen. Bisher wurden 50 Tandems von Jugendlichen und erfahrenen Berufsleuten gebildet.

Mentoring Thurgau will den Einstieg in eine Berufslehre oder ein Praktikum erleichtern, denn mehrere hundert Schulabgänger haben jedes Jahr Mühe, eine Lehrstelle zu finden, und sie werden arbeitslos. Gestartet wurde das Projekt im Frühjahr. Getragen wird es gemeinsam von Politik und Wirtschaft. Der Bund hat das Mentoring für vier Jahre finanziert. Anfang Juni hat der Thurgauer Gewerbeverband das Mentoring-Projekt vom Amt für Berufsbildung übernommen. Seitdem koordiniert Christine Stoppa das Programm für Schulabgänger, die eine Lehrstelle suchen.

Tipps und Betreuung

Mittlerweile sind rund 50 Tandems – bestehend aus jeweils einem Schulabgänger und seinem Mentor – auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Die Mentoren sind Frauen und Männer mit einem guten Beziehungsnetz, die sich in der Berufswelt auskennen. Sie sollen den Schulabgängern mit Tipps weiterhelfen können. Denn wenn ein Jugendlicher Absage um Absage kassiert, dann muss man sich irgendwann fragen, was da schief läuft. Jemand, der von aussen kommt, erkennt die Schwachstellen oft schneller als die Beteiligten. Etwa eine Stunde pro Woche müsse ein Mentor für die Betreuung aufwenden, in der Anfangsphase vielleicht auch etwas mehr. Das Engagement ist ehrenamtlich, die Spesen werden aber bezahlt.



Christine Stoppa

Keine Berufsberatung

Zehn Lehrstellen wurden bisher vermittelt, einige Jugendliche warten noch auf den Entscheid der Firma. Bevor das Mentoring startet, müssen die Jugendlichen ihr Berufsziel bei der Berufsberatung abklären lassen. «Ein Mentor ist kein Berufsberater», sagt Christine Stoppa. Spezielle Kurse, in denen die Betreuer auf ihre Aufgabe vorbereitet werden, gibt es nicht. Man setzt auf die Lebenserfahrung der Mentoren. Es ist aber ein regelmässiger Erfahrungsaustausch geplant.

Weitere Mentoren gesucht

Etwa 80 Namen von Frauen und Männern, die Mentoren werden wollen, hat Christine Stoppa schon auf ihrer Liste. Davon haben um die 60 zugesagt. Auf der anderen Seite sind zurzeit noch 50 Jugendliche gemeldet, die gerne einen Mentor hätten. «Seit Mitte Juni gibt es eine Warteliste», berichtet Stoppa. Damit hat das Projekt gut drei Monate nach dem Start bereits sämtliche Erwartungen übertroffen.

Das Angebot spricht sich unter den Jugendlichen herum: «Manche melden sich an, nachdem ein Kollege ihnen von seinem Mentor erzählt hat.» Was dazu führt, dass es noch zu wenig Mentoren gibt. Vor allem im Raum Oberthurgau werden noch Frauen gesucht,

weil dort mehr Mädchen als Jungen auf Betreuung warten. Aber auch Männer sind nach wie vor sehr willkommen. Noch hat Christine Stoppa ihr Ziel nicht erreicht: Ein Pool von 150 Mentoren, aus dem sie die passenden Tandem-Partner auswählen kann.

Kontaktadresse: Christine Stoppa, Telefon 071 622 30 22 oder e-mail cstoppa@tgv.ch.

Soll die Bodenseeflotte der SBB nach Konstanz verkauft werden?

ast. Eine Frage, die jetzt von einer schweizerischen Investorengruppe, der auch die Stadt Rorschach angehört, mit einer überzeugenden Gegenofferte beantwortet worden ist. Unternehmer wie Hermann Hess aus Amriswil, Edgar Oehler, CEO der Arbonia Forster sowie andere Persönlichkeiten aus der Thurgauer Wirtschaft setzen zusammen mit der Stadt Rorschach einen Akzent, den auch die SBB zur Kenntnis nehmen müssten. Die Investoren treten als Interessengemeinschaft (IG) Bodensee-Schiffahrt Schweiz auf. Sie scheinen kapitalkräftig genug zu sein, um als ernsthafter Mitbewerber am Bieterwettbewerb der SBB teilzunehmen. Nach der enttäuschenden Haltung der in der Jury mitwirkenden Gemeinden ist es ohnehin nur dem Widerstand eines Kleinaktionärs zu verdanken, dass die schweizerische Bodenseeflotte nicht sang- und klanglos in deutsche Hände übergegangen ist und dass sich schliesslich die schweizerische Investorengruppe für eine Übernahme zu interessieren begann. Es wäre tatsächlich kaum verständlich, wenn die Bundesbahnen in dieser Situation den Stadtwerken Konstanz den Zuschlag gäben, erfüllt die Bodenseeflotte doch eine sehr wesentliche Aufgabe für den schweizerischen Tourismus am Bodensee-Ufer. Die IG Bodensee-Schiffahrt Schweiz wirbt mit einem betriebswirtschaftlichen Konzept, das perfekt auf die Region Thurgau-Obersee zugeschnitten ist. ■





KMU Frauen Thurgau – Rück- und Ausblick

Kurz vorgestellt

Claudia Vieli Oertle. An der Mitgliederversammlung vom 26. April 2006 in Weinfelden wurden nebst der Präsidentin Claudia Vieli Oertle, Erlen, drei weitere Frauen neu in den Vorstand der KMU Frauen Thurgau gewählt; Carola Eigenmann hat ein Architekturbüro in Müllheim, Erika Dähler ist in der Zahnarztpraxis Dähler in Frauenfeld tätig, Teresa Arnold führt das Teppichgeschäft «Zum Nomaden AG» in Frauenfeld. Die Bisherigen im Vorstand sind Esther Ott-Debrunner (seit der Gründung im 2000), Rektorin am Bildungszentrum Wirtschaft in Weinfelden und Yvonne Duschén (seit 2005), Inhaberin der Beratungsfirma «Die Denkerfabrik» in Siegershausen. Das Sekretariat der KMU Frauen führt Daniela Heitz.

Besuch im Kantonsspital Frauenfeld

Am 7. KMU Frauentag vom 7. Juni besuchten rund 35 Frauen das Kantonsspital Frauenfeld. Dr. Beat Frauchiger, Ärztlicher Leiter, berichtete über die Organisation und die Entwicklung der Spital Thurgau AG. Anschliessend fand ein Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen des Kantonsspitals statt. In einer Gesprächsrunde gab Dr. Verena Geissbühler, Leitende Ärztin am Frauenspital Frauenfeld, Auskunft über ihre Tätigkeit und beantwortete die



Der neue Vorstand der KMU Frauen Thurgau: v.l.n.r. Carola Eigenmann, Vizepräsidentin; Claudia Vieli Oertle, Präsidentin; Erika Dähler, Aus- und Weiterbildung; Teresa Arnold, Kassierin und Daniela Heitz, Sekretärin der Geschäftsstelle. Auf dem Bild fehlen Esther Ott, Projekte und Yvonne Duschén, Internet.

zahlreichen Fragen der KMU-Frauen. Zum Abschluss des Nachmittags genossen die KMU-Frauen auf der Dachterrasse einen Apéro.

Lehrgang für KMU-Frauen

Ende Juni fand die Diplomübergabe des dritten Lehrgangs «Geschäftsfrauen KMU» statt. Elf Absolventinnen durften aus den Händen von Kursleiterin Anita Dähler die Gratulationen entgegen nehmen. Der Lehrgang umfasste auf ein Semester verteilt 15 Tage und fand von Januar bis Juni am Bildungszentrum für Wirtschaft in Weinfelden statt. Die Teilnehmerinnen erwarben sich Fähigkeiten und Wissen im Bereich Arbeitsmethodik, Volks- und Betriebswirtschaft, Kommunikation und Unternehmensführung. Am 14. September 2006, um 19.00 Uhr, findet im BBZ Weinfelden ein Informationsabend statt. Der nächste Lehrgang

startet im Januar 2007, Unterrichtstag ist der Montag.

Veranstaltungen im Herbst 2006

Das diesjährige Sulgener Treffen findet am Donnerstag, 9. November von 8.00 bis 10.00 Uhr in der Maurerlehrhalle in Sulgen statt. Verena Frauenfelder, Belle Etage, Kreuzlingen, wird ihre Praxis für Naturkosmetik vorstellen. Anschliessend bleibt Zeit für Gespräche und die Kursvorschau 2007.

In der Weiterbildung finden im 2006 noch die Kurse «Der moderne Knigge» (17./24. Oktober) und «Das Mitarbeitergespräch» (7./14. November) statt.

Weitere Informationen sind auf dem Sekretariat der KMU Frauen Thurgau erhältlich oder im Internet unter www.tgv.ch, Rubrik KMU Frauen Thurgau. ■

Ausstellungen und Messen

2006

6.–12. September 2006

Wufa – Die Messe

Wil

28. September – 2. Oktober 2006

WEGA – Die Thurgauer Messe

Dorfzentrum, Weinfelden

6.–9. Oktober 2006

Fischinger Gewerbeausstellung FIGA

eingebettet in den traditionellen Fischinger Jahrmarkt

24.–26. November 2006

Adventsmarkt

Marktplatz, Amriswil

Bitte mailen Sie uns Ihre Veranstaltungen auf: tgw@fairdruck.ch

impresum

Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Thurgauer Gewerbeverbandes

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr, Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber

Thurgauer Gewerbeverband, Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inserateverwaltung

MetroComm AG, Walter Böni, Anzeigenleitung,
Zürcherstr. 170, 9014 St. Gallen, Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Produktion

Druckerei Sirnach AG, Fair-Druck-Gruppe, Kettstrasse 40, Postfach 9, 8370 Sirnach,
Tel. 071 969 55 22, Fax 071 969 55 20, info@fairdruck.ch



Auskennen wie zu Hause.



www.gelbeseiten.ch
www.weisseseiten.ch

Kommunizieren auch Sie Ihr Angebot und Ihre Dienstleistungen – ein kaufbereites Publikum sucht Sie! Durch die Platzierung Ihrer Anzeige in unseren Verzeichnissen steigern Sie die Kontaktchancen zu Ihren Zielgruppen. Mit den beliebten Produkten von LTV Gelbe Seiten AG, Swisscom Directories AG und local.ch AG sind Sie 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr in lokalen, regionalen oder nationalen Märkten präsent. Massgeschneiderte Auftrittsmöglichkeiten gibt es unter: **044 308 68 68**

Heute Haustraum. Morgen Traumhaus!



Ein herrlicher Sonntagnachmittag, etwas Zeichnungspapier und Farbstifte – schon ist das Traumhaus entworfen. Am Montag dann ein Besuch bei der TKB, um die Finanzierung zu regeln. Und bald kann die ganze Familie ins eigene Zuhause zügeln. Zu einfach? Probieren Sie es aus und schauen Sie bei uns vorbei. Wir freuen uns auf Sie.

www.tkb.ch



**Thurgauer
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.

OBT
Für starke KMU

**Vertrauen Sie
jemandem, der auch
Ihren Job versteht.**

OBT ist ein unabhängiges, schweizerisches Beratungsunternehmen, das sich kompetent und zuverlässig für Klein- und Mittelunternehmen sowie öffentliche Unternehmen einsetzt. Profitieren Sie von jahrzehntelanger Erfahrung in den Bereichen Buchführung, Treuhandaufgaben, Wirtschaftsprüfung, Informatik und Unternehmensberatung: An 15 Standorten in der Deutschschweiz vertreten und international bestens vernetzt, finden Sie OBT dort, wo Sie uns brauchen.

Frauenfeld
Tel. 052 728 07 90
Weinfelden
Tel. 071 626 30 10
www.obt.ch